Nr. 45. — 1900.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 23. Februar.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **März** auf die täglich einmal erscheinende **Pommersche Zeitung** mit 35 Pf., auf die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 35 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Der Reichstag

hat gestern bei äußerst schwacher Betheiligung, wie bereits vor einigen Jahren, sich bewegen lassen, der von den elsässischen Abgeordneten beantragten Aufhebung des sogenannten Diktaturparagraphen zuzustimmen. Die beständig wiederholten erregten Beschwerden über jene dem Statthalter für alle Eventualitäten übertragenen außerordentlichen Gewalten haben im Laufe der Jahrzehnte schließlich die Meinung hervorgerufen, daß unter dem Drucke dieses Ausnahmegesetzes die loyale elsässische Bevölkerung seufze, und daß seine Existenz ein Hinderniß der inneren Annäherung des Reichslandes an Deutschland sei. Dieser Auffassung gegenüber, von der die gestrige Debatte großentheils getragen war, legte der Reichskanzler Fürst Hohenlohe in strenger Sachlichkeit, ohne jede Schärfe, aber mit aller Bestimmtheit die Geschäftspunkte dar, welche die Aufhebung jenes Paragraphen verbieten. Der Herr Reichskanzler erklärte von vornherein, daß er die Erfüllung der von den Antragstellern geäußerten Wünsche nicht in Aussicht stellen könne, und wies, unter Bezugnahme auf die Zeit seiner eigenen Statthalterschaft darauf hin, daß der sogenannte Diktaturparagraph, der so gut wie nie zu praktischer Anwendung gelangt ist, seine beständige Rolle im politischen Leben nur spielt, weil sich die antideutsche Agitation seiner bemächtigt hat. Als einen sprechenden Beweis der noch vorhandenen französischen Strömung führte der Reichskanzler die Vorgänge aus Anlaß der geplanten theologischen Fakultät an der Universität Straßburg an, die, von der höchsten Kirchenstelle gebilligt, auf einen leidenschaftlichen Widerspruch bei dem um das bischöfliche Seminar gruppirten elsässischen Klerus stößt. Den Ursprung dieses Protestes leitete Fürst Hohenlohe jedenfalls zutreffend aus den in jenem Seminar gepflegten französischen Traditionen her. Der „Diktaturparagraph" sei eine Warnungstafel, eine Fahne, aufgepflanzt gegenüber der französischen Gesinnung, wo sie noch im Reichslande vorhanden ist. Er sei für außerordentliche Zustände bestimmt, und die Möglichkeit solcher Zustände sei doch nicht zu leugnen. Obwohl die Beziehungen zur französischen Regierung die denkbar besten seien und auch die Stimmung im Lande sich gebessert habe, könne niemand eine Gewähr geben, wie lange dieser Zustand dauern, welche Erschütterungen in Frankreich eintreten können. Die deutsche Regierung müsse darum auf alle Eventualitäten vorbereitet sein und dürfe die Mittel nicht aus der Hand geben, deren sie zur Sicherung des nicht durch Volksabstimmung, sondern mit Waffengewalt wiedergewonnenen Landes bedarf. Es zu behaupten, ist unser gutes Recht! Der entschiedene Ton dieser Rede fand aus dem protestlerischen Lager einen sehr unzufriedenen Widerhall. Noch mehr aber erregte es den Unwillen dieser Seite, daß der Abgeordnete Prinz zu Hohenlohe, der Bezirkspräsident des Ober-Elsaß, die Unmöglichkeit bezeugte, den Diktaturparagraphen ohne Ersatz aufzuheben. Daß dem klerikalen Widerstande gegen eine Straßburger theologische Fakultät politische Motive zu Grunde liegen, wurde nicht nur von der Gruppe der klerikalen Elsässer, sondern auch aus dem Zentrum (Abg. Groeber) in Abrede gestellt. Gegen den Antrag stimmte nur die konservative und der größte Theil der Reichspartei. — Heute beginnt die Berathung des Militäretats.

Das Abgeordnetenhaus

führte gestern zunächst die erste Lesung der Sekundärbahnvorlage mit einer Reihe von Reden zu Ende, welche sich nur auf lokale Wünsche bezog. Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten nahm aus Anlaß einer Beschwerde über Verzögerung in der Ausführung bewilligter Bahnen Veranlassung, zu erklären, daß solche Verzögerungen zumeist von der Bevölkerung selbst dadurch hervorgerufen würden, daß sie neue technische Erhebungen über die Linienführung der Bahnen veranlaßte. Zu der Verhandlung über die in die Budgetkommission zurückgewiesenen Vermerke zum Etat der Domänen- und Forstverwaltung, betreffend die Vollmacht der Regierung, den Erlös veräußerter Forst- und Domänengrundstücke zum Ankauf von Ländereien zu benutzen, hatte das Zentrum den Antrag gestellt, diese Vollmacht auf den Betrag von 3 Millionen Mark zu beschränken. Der Abgeordnete v. Savigny begründete diesen Antrag mit der Ausführung, daß eine weitergehende Vollmacht weder zweckmäßig noch nothwendig sei. Es sei der Zeitpunkt überhaupt nicht geeignet, landwirthschaftlich benutzte Grundstücke mit Vortheil zu veräußern. Es empfehle sich daher große Vorsicht, namentlich auch in Bezug auf den Plan, die großen Domänen der Provinz Sachsen zu verkaufen. Der Herr Minister für Landwirthschaft widersprach den Ausführungen des Redners. Es sei im höchsten Grade erwünscht, daß die Regierung im wohlverstandenen Interesse sachgemäßer Unterhandlung des Verkaufs und Wiederankaufs von Domänen- und Forstländereien völlig freie Hand behalte. Das Abgeordnetenhaus sei in der Lage, die strengste Kontrolle zu üben, nachdem ihm eine eingehende Auskunft über jedes größere Geschäft dieser Art zugesagt sei und könne, wenn immer die Regierung nach seiner Auffassung keinen richtigen Gebrauch gemacht habe, diese Durchstreichung des Vermerks im Etat zurückziehen. Zu Mißtrauen sei nicht der mindeste Anlaß vorhanden. Die Staatsregierung habe von der ihr seit Jahren ertheilten Ermächtigung zum Verkaufe der Domänen in den neuen Landestheilen nur mit großer Vorsicht und Zurückhaltung Gebrauch gemacht und werde auch ebenso betreffs der altländischen Domänen verfahren. Sie werde nur solche Verkäufe vornehmen, welche finanziell vortheilhaft seien und denke insbesondere auch nicht daran, in der Provinz Sachsen mit dem Verkauf großer Domänen rasch und in beträchtlichem Umfange vorzugehen. Schon deshalb nicht, weil sie durch ein starkes Angebot von Domänenvorwerken den Preis solcher Grundstücke in bedenklicher Weise drücken müßte. Sie rechne vielmehr damit, daß der eine oder andere der Domänenpächter den Wunsch hegen werde, die von ihm und seiner Familie seit lange gepachtete Besitzung zu seinem Eigenthum zu machen. Die Abgeordneten Dr. Friedberg, Graf Limburg, v. Arnim und v. Zedlitz traten ihm bei, während die Abgeordneten Ehlers und Rickert die Limitirung der Vollmacht auf 3 oder wenigstens auf 10 Millionen Mark befürworteten. Auf eine Anregung des Abgeordneten Dr. Friedberg gab der Unterstaatssekretär im Finanzministerium Lehnert namens der königlichen Staatsregierung die Erklärung ab, daß Geschäfte, wie sie zum Erwerbe des Gestüts Georgenburg vorgenommen sind, in der Folge nie mehr in der Form des Tausches, sondern in der Form von Kauf und Verkauf vorgenommen werden sollten. Bei der Abstimmung wurde die Limitirung der Vollmacht abgelehnt und die Etatsvermerke unverändert angenommen. Der Gesetzentwurf betreffend die Ausdehnung der Bestimmungen über die Errichtung von Thalsperren auf das Gebiet der Ruhr wurde auf Befürwortung von einer Anzahl von Rednern in erster und zweiter Lesung unverändert angenommen und der Gesetzentwurf betreffend die Regulirung der Weichsel von Pieckel abwärts wurde nach Befürwortung der Abgeordneten v. Glasenapp, Gördler und von Arnim der um sieben Mitglieder verstärkten Agrarkommission überwiesen. Der Kommissar des Herrn Ministers für Landwirthschaft erklärte auf eine Anregung des Abgeordneten von Glasenapp, einzelnen Deichverbänden ihre Beiträge zur Regulirung der Weichselmündung zu stunden, die Bereitwilligkeit der Staatsregierung, bei Ueberlastung der Deichverbände eine solche Stundung in Erwägung zu nehmen, sowie gegenüber dem Abg. von Arnim, der bemängelte, daß nicht auch die Regulirung der unteren Oder und ähnlicher Flußläufe in der gleichen Weise behandelt würde, daß es sich hier nicht um eine eigentliche Regulirung, sondern um den Schutz bereits eingedeichter Ländereien gegen Ueberschwemmungsgefahr handele, mithin um ein auf einem anderen Gebiete liegendes Unternehmen.

Der Krieg in Südafrika.

Vom Kriegsschauplatz liegen nur wenig neue Nachrichten vor, es scheint keine wesentliche Veränderung eingetreten zu sein, die Engländer wissen die erlangten Vortheile auszunutzen. Als neueste Meldung, die allerdings einstweilen noch gerüchtweise auftritt, ist zu verzeichnen, daß Ladysmith entsetzt bezw. die Belagerung seitens der Buren aufgegeben sei. Die Nachricht klingt allerdings ziemlich wahrscheinlich und ist nicht gerade überraschend, denn die Meldungen der letzten Tage über neue Kämpfe bei Colenso, bei denen die britischen Truppen bedeutend an Terrain gewannen und wichtige Stellungen im Süden des Tugela zu erobern vermochten, ließen bereits erkennen, daß die Buren sich allmälig aus ihren bisherigen Positionen zurückziehen und nun erfahren wir auf dem Umweg über Brüssel, daß General Joubert Natal räumt und die Belagerung von Ladysmith aufgiebt. Dieser Entschluß ist begreiflich bei der ganz veränderten Kriegslage, die den Buren den Schutz des eigenen Bodens zur ersten Pflicht macht. Joubert wäre jedoch nie in die unerfreuliche Lage gekommen, wenn die Taktik der Buren nicht auf die Vertheidigung gegen englische Angriffe beschränkt geblieben wäre. Hätten die burischen Heerführer nach der schweren Niederlage Lord Methuens und nach dem zweiten vergeblichen Versuch Bullers, Ladysmith zu entsetzen, die Offensive ergriffen, so wäre Ladysmith längst gefallen und das Erscheinen Roberts' am Modder hätte nicht ihre Lage auf allen Kriegstheatern so wesentlich zu verschlechtern vermocht. Es ist in der den Buren freundlich gesinnten Presse wiederholt darauf hingewiesen worden, daß sie ihre Lage fast unverändert lassen, wenn sie sich nach der glücklichen Abwehr englischer Angriffe der Verfolgung der feindlichen Truppen enthalten. Es ist zwar allgemein anerkannt worden, daß die Buren bei ihren trotz des Aufgebots aller waffenfähigen Mannschaften immerhin beschränkten Streitkräften mit Menschenleben sparsam umgehen müssen, aber es wäre vielleicht doch vernünftiger gehandelt gewesen, wenn sie sich im richtigen Augenblick zu einem größeren Opfer entschlossen hätten. Das hätte seine Früchte getragen und die Buren stünden heute nicht vor dem schmerzlichen Entschluß, nach so vielen Opfern und Mühen eine Stadt aufgeben zu müssen, deren Kapitulation bis vor Kurzem vollkommen sicher und nur noch eine Frage von Wochen schien. Wie gesagt, noch ist die Nachricht von der Zurückziehung der burischen Truppen aus Natal und von der Befreiung von Ladysmith nicht amtlich bestätigt, aber man muß sich darauf gefaßt machen, daß General Buller binnen Kurzem in Ladysmith einzieht, ohne auch nur einen Schuß abzufeuern. Auch mit dem Entsatz von Ladysmith ist der Krieg noch nicht gegen die Buren entschieden. Ihre Lage verschlechtert sich aber dadurch, weil die Truppen Bullers und Whites nunmehr zur Offensive frei werden und entweder zur Verstärkung der gegen Bloemfontein vorrückenden Truppen oder zum Angriff auf Transvaal verwandt werden können. Vorläufig braucht dieses bei der Natur des Geländes, das es von Natal trennt, nicht als bedroht betrachtet zu werden. Von dem Erfolg der Roberts'schen Operation gegen den Freistaat wird auch das Geschick von Transvaal abhängig. Bei einer Stadtrathssitzung in Windsor erklärte gestern der Bürgermeister, er freue sich ankünden zu können, daß die Königin ein Telegramm erhalten habe des Inhalts: Ladysmith sei entsetzt. Das Kriegsministerium erklärte später auf eine Anfrage, es könne diese Meldung nicht bestätigen. Der Bürgermeister soll danach erklärt haben, er wisse nicht, ob die im Schloß eingetroffene Nachricht eine offizielle sei. Der Korrespondent des Pariser „Temps" meldet, er habe aus bester Quelle erfahren, daß General Buller ein Telegramm an das Kriegsamt in London gerichtet habe, worin er meldet, daß die Buren zum größten Theil aus Natal zurückgezogen worden seien, um nach der Grenze des Freistaats befördert zu werden.

Daß Lord Roberts bei seinem Vordringen auch auf Schwierigkeiten stößt, beweist, daß er dem Kriegsamt meldet, daß in den Gefechten gegen Cronje vom 16. bis 18. d. Mts. neun Offiziere fielen, 39 verwundet wurden und einer vermißt wird. Verwundet sind die Generale Knox und Macdonald, letzterer besonders schwer. Macdonald war in seiner Jugend Tuchmachergehülfe und trat als gewöhnlicher Rekrut in die Armee. Er wurde wegen seiner Leistungen in den Feldzügen in Indien und im Sudan mehrmals außer der Reihe befördert und ist durch die Schlacht bei Omdurman zu einem volksthümlichen Helden geworden. Lord Roberts verlangte telegraphisch die Absendung von Offizieren aus London. In Londoner militärischen Kreisen hält man den zweifachen Plan Lord Roberts, das Erdrücken der Armee des Generals Cronje und den Marsch gegen Bloemfontein für vereitelt. Ein entscheidender Zusammenstoß auf dem Freistaatgebiete dürfte nicht vor nächster Woche zu erwarten sein.

Dem General Clements gegenüber treten die Buren noch immer angriffsweise auf. Einem Telegramm aus Arundel vom 20. d. M. zufolge haben sie sogar einen Versuch gemacht, die dortige Stellung der Engländer zu umgehen und sich zwischen sie und Naauwport zu legen. Allerdings wurde der Streich nur von einer auf 200 Mann geschätzten Abtheilung unternommen und hatte wohl blos den Zweck, die Eisenbahn zu zerstören; aus dem Telegramm geht indessen nicht hervor, ob er mit Erfolg abgewehrt wurde.

Zwischen Cronjes Kolonne und den englischen Truppen ist seit Montag eine Schlacht im Gange. Cronje hätte vorgezogen zu kämpfen, als er fand, daß ihm der Rückzug abgeschnitten worden sei. (?) Eine Kapstädter Drahtung der Abendblätter meldet dazu, Cronje wäre bei Paardeberg umzingelt worden. (?) Am Sonntag hätte ein heißer Kampf zwischen britischen Truppen und Cronjes Streitkraft stattgefunden, wobei namentlich das kanadische Kontingent starke Verluste erlitt. 19 seien getödtet, 60 verwundet und 2 würden vermißt.

Ein Telegramm vom Sterkstromlager meldet: Ein starkes Burenkommando mit Geschützen griff am 19. Februar die frühere Burenstellung bei Penhoek an, wurde aber von Gatacres Truppen nach heißem Kampfe und nachdem der Versuch der Buren, die Briten zu überflügeln, mißglückte, zurückgeschlagen. Die Buren zogen sich nach Jamestown zurück.

Der Londoner „Manchester Guardian" meldet, das Komitee der Flottenliga verlange den Bau von dreißig neuen Kreuzern und Vermehrung der Marinemannschaften um 70 000 Mann. Das Komitee stellt ferner die Forderung, die englische Regierung möge der Regierung von Neusüdwales den Verkauf von Kohlen an fremde Marinen untersagen.

Ueber die Stellung des Oranje-Freistaates zu dem Kriege spricht sich der Freistaat-Gesandte Dr. Hendrik Müller in einem Schreiben an Herrn O. Tippel in Schweidnitz wie folgt aus: Von einem Zurückziehen des Freistaates ist glücklicherweise nicht die Rede. Mein Präsident wurde 1896 19. Februar gewählt auf Grund des Programms der Föderation mit Transvaal mit 17 000 Stimmen gegen 1300 für Fraser, den Onkel seiner Frau, der gegen den Anschluß an Transvaal war. Er hat sich in der letzten Sitzung des Volksraths vor dem Krieg für die feste und treue Ausführung des Bündnisses erklärt und mit ihm der gesamte Volksrath. Mein Volk giebt nicht auf, was es einstimmig beschlossen hat. Der Vorherrschaft der holländischen Afrikaner in Südafrika wurde nicht im Freistaat und auch nicht anderswo in Südafrika nachgestrebt vor dem Krieg. Wir wollten einfach freie Entwickelung unseres unabhängigen Staates und unserer unabhängigen Schwesterrepublik ohne Verletzung der bestehenden Traktate; wenn nöthig schiedsrichterlichen Entscheid, ferner ökonomische Zusammenwirkung von ganz Südafrika da, wo es gemeinsame Interessen hat. Wir heißen willkommen alle, die unser Land wählen als Vaterland für sich und ihre Nachkommenschaft und sowohl unsere Rechte als unsere Pflichten theilen wollen. Wir lehnen es aber ab, regiert zu werden nach den Wünschen von der Börse oder von Fremden, die sich nicht dauernd an uns anschließen wollen, oder nach der sich fortwährend ändernden Einsicht von Londoner Ministern, die Südafrika nie betraten. Dr. Hendrik Müller, des Oranje-Freistaats Gesandter.

Aus dem Reiche.

Prinz Eitel-Friedrich macht am Sonnabend in Plön die Prüfung auf Grund der Bestimmungen für die Fähnrichs-Prüfungen. Prinz Eitel-Friedrich bleibt aber noch ein oder zwei Jahre bis zur Ablegung des Abiturienten-Examens in Plön, während der Kronprinz nunmehr nach beendeter Schulzeit nach Potsdam zurückkehrt, und, wie schon früher gemeldet, fortan seinen eigenen Hofstaat erhält. — Dem Staatssekretär des Reichsmarineamts, **Vizeadmiral Tirpitz**, ist vom Kaiser von Rußland der Weiße Adlerorden verliehen worden. — Finanzminister **Dr. von Miquel** ist neuerdings ernstlich erkrankt. Angesichts des Rückfalls hat sein Arzt ihm die möglichste Schonung auferlegt, und die erste Folge des leidenden Zustandes des Herrn von Miquel ist gewesen, daß die für heute vorgesehene Berathung über die Waarenhaussteuer von der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses abgesetzt und statt dessen die zwei Rheinbabenschen Vorlagen über die Polizeiordnung für die Vororte von Berlin und die Kreisordnungs-Novelle zur ersten Lesung gestellt wurden. — Der Vater des Oberpräsidenten von Brandenburg Landrath a. D., Wirklicher Geh. Rath **von Bethmann-Hollweg**, Mitglied des Herrenhauses, ist gestorben. Derselbe war am 21. Dezember 1824 zu Berlin geboren. — **Reichstagsabgeordneter Dr. Ernst Kruse**, nationalliberaler Vertreter des zweiten Hannoverschen Wahlkreises (Aurich-Wittmund), erlitt gestern Vormittag, während er an den Berathungen der Petitionskommission Theil nahm, einen Schlaganfall. Der gerade ebenfalls im Reichstage anwesende Abgeordnete Sanitätsrath Dr. Hoeffel leistete dem Erkrankten die erste Hülfe und konstatirte eine durch Platzen eines Blutgefäßes hervorgerufene Gehirnblutung. — Der **Abgeordnete Dr. Lieber**, dessen Befinden auch gestern wieder andauernd günstig gewesen ist, hat nach der „Germania" ein Telegramm seiner Wähler aus Höhr, das ihn zur eingetretenen Besserung beglückwünschte, selbst, wie folgt beantwortet: „Innigsten Dank für so viele Treue, Liebe. Nachsichtige Theilnahme und wahrhaft freundschaftliche Fürsorge bewegt mein Herz in dieser Stunde, wo ich Ihren Gruß und Wunsch empfange, doppelt und dreifach, und bitte ich allen lieben dortigen Freunden davon Ausdruck zu geben, wie Sie auch selbst den Ausdruck alter treuer Freundschaft und Dankbarkeit gütigst entgegen nehmen wollen. Dr. Lieber." — Sein 60. Lebensjahr vollendet heute der **Reichstagsabgeordnete August Bebel**. — Dem **Pastor Hillmann** an der reformirten Kirche in Hamburg ist von dem Presbyterium der Kirche seine Stellung gekündigt worden. Anlaß dazu soll der Umstand gegeben haben, daß derselbe am Neujahrstage und noch einem anderen Sonntage soziale Fragen in seiner Predigt berührt hat. Dem Pastor Hillmann sollen auch in seiner früheren Stellung in Braunschweig wegen seiner sozialen Wirksamkeit unter den Arbeitern Schwierigkeiten erwachsen sein, die zum Scheiden aus diesem Wirkungskreise führten. — Der Landtag zu Oldenburg ertheilte seine Zustimmung zur Einführung einer **Kurtaxe in den Ostseebädern Niendorf, Timmendorf, Scharbeutz und Haffkrug**. — Im Landtage zu Weimar theilte Geheimrath von Wurmb mit, daß die Regierung die **Bestrafung kontraktbrüchiger Arbeiter** plant und sich in dieser Sache mit den anderen thüringischen Regierungen in Verbindung gesetzt hat. Bevor die Regierung aber dem Landtag eine Vorlage macht, will sie im Interesse einer möglichst einheitlichen Regelung der Frage den in der Presse angekündigten preußischen Gesetzentwurf über diesen Gegenstand abwarten. — In München theilte Bürgermeister von Borscht in der Sitzung des Magistrats den Entschluß des Rentiers Mathias Pschorr mit, auf dem Kaiser Ludwigsplatz ein **Denkmal für Kaiser Ludwig den Baiern** zu errichten. Der Kaiser wird

Das Gold der Sünde.

Roman von * * *

24.

(Nachdruck verboten.)

14. Kapitel.

Der Kommerzienrath Steinhöfer hatte nach Hause geschrieben, daß man ihn zu einer bestimmten Stunde nicht erwarten könne, da er mit Eginhard erst Paris besuchen und von da wahrscheinlich einen Abstecher nach der Schweiz, ja wohl gar nach Italien machen werde.

Die Frau Kommerzienräthin, an welche dieser Brief gerichtet war, gab ihn ihrem Vater mit den bedeutungsvollen Worten: „Giebt es in der Schweiz nicht gefährliche Abgründe und in Italien viele Banditen?"

Doktor Wolff nickte und las den Brief von Anfang bis Ende bedächtig durch.

„Der Brief ist bereits aus Frankreich datirt," sprach er mit sich selber redend, „vom 12. Juli — heute schreiben wir schon den 20.; sie sind in Paris, wo sie ebenfalls einige Wochen bleiben werden. Du kennst wohl das Hotel, wo der Kommerzienrath mit Dir logirte, meine Liebe?"

„Ich werde Dir die Karte geben, sie liegt in meinem Reisebuch."

In diesem Augenblick trat Frank in's Zimmer, so ungenirt, als wäre er der Hausherr.

„Sie müssen gleich abreisen, mein Bester!" sprach Wolff ruhig, „lesen Sie!"

Er reichte ihm den Brief.

Frank las und blickte den Notar unruhig und fragend an.

„Also doch? — ich sagte Ihnen, lieber Doktor, daß mir die Geschichte zu bunt, zu gefährlich ist!"

„Es braucht ja kein Eisenbahnunfall zu sein," lächelte Wolff mit der gutmüthigsten Miene, „wie viel Unglück passirt den Reisenden nicht in der Schweiz; täglich hört man von dergleichen. Und nun erst in Italien, das von Banditen wimmelt."

„Der gute Frank schien am liebsten ernten zu wollen, wo er gar nicht gesät," warf die Kommerzienräthin jetzt spöttisch hin.

„Und das sagst Du mir, Amalie!" rief Frank unwillig; „wer war es, der jenen Hartmuth zum Verbrecher stempelte und eine Mutter wahnsinnig machte? Ist denn das noch nicht Saat genug, um Anspruch auf Ernte zu machen?"

„Still, Kinder, keine Zwietracht im eigenen Lager, wo der Zufall uns so viel Gunst erzeugt," beschwichtigte Wolff. „Sie haben Bedeutendes geleistet, mein Bester, das läßt sich nicht verkennen, aber immer doch mit meiner Hülfe. Bon, die Ernte ist auch so überaus reich, daß es sich wohl verlohnt, für sie die letzten Arbeiten nicht zu scheuen. Sie wollen Millionär werden, eine schöne Frau heimführen und wähnen, ein solches Ziel ohne Mühe erreichen zu können? Ich habe das Testament in Händen, habe es in der Gewalt, mir allein die Ernte zuzuwenden."

„Wer bürgt mir dafür, daß solches nicht geschieht, wenn die letzte und schwerste Arbeit gethan ist?" rief Frank ungestüm.

„Die Solidarität unserer Interessen und — diese Frau," versetzte Wolff, auf seine Tochter zeigend.

Diese lächelte spöttisch; als Frank sie anblickte, verwandelte sich der Spott in Zärtlichkeit, sie zog ihn neben sich auf's Sopha nieder, legte den runden Arm um seine Schulter und flüsterte: „Bist Du zu feig, das Höchste zu erringen, Oskar? ist meine Liebe Dir nichts?"

Er preßte sie leidenschaftlich an sich und murmelte: „Du machst Alles aus mir, was Du willst, Amalie! Wehe Dir, wenn Du auch mich betrügst!"

„Ungläubiger Thomas, habe ich Dir nicht das Liebste geopfert, Mann und Kind?"

Sie lächelte — er war besiegt, — entschlossen zur letzten, schwersten Arbeit.

Als er das Zimmer verlassen, blickten sich Vater und Tochter einige Minuten schweigend an, — Beide lachten spöttisch.

„Gestehe, mein Kind, Du spielst ein wenig Komödie!" begann Ersterer leise.

„Und Du?" fragte sie, ihn fest anblickend.

„Ich wasche meine Hände in Unschuld."

„Wenn der Mohr seine Arbeit gethan hat? —"

„Dann kann er gehen!"

„Vortrefflich, Vater, — nur darf er nicht gehen, wohin er will!"

„Er mag den guten Hartmuth in Amerka aufsuchen und mit ihm ein Duett anstimmen; ich halte ihn wie den Maikäfer am Faden!"

Vater und Tochter lachten ausgelassen und bauten mit fester Hand weiter an dem Gebäude ihrer finstern Pläne.

Frank reiste mit dem Nachtzuge ab; — er richtete sich ein, daß er spät Abend in Paris eintraf. Der Kommerzienrath war mit seinem Sohne bereits wieder fort auf dem Wege nach der Schweiz.

Es war nicht schwer, ihre Spur zu verfolgen, der bekannte Hochmuth seines Chefs ließ ihn stets die ersten Hotels aufsuchen.

Er ging geradeswegs in die Schweizer Alpen hinein, wo Eginhard im Bergsteigen eine glänzende Bravour, eine wahre Wuth entwickelte.

Der Kommerzienrath war in Verzweiflung, er konnte dem Tollkühnen nicht folgen und erlitt Höllenqualen, während er in Gasthäusern die Rückkehr des Sohnes erwartete.

Am schwindelnden Abhang in der Nähe der Wolken wurde es diesem zum ersten Male nach vielen Jahren frei und leicht um's Herz; hier fühlte er Gottes Nähe, und die Erde mit ihrem elenden Ringen und Jagen nach Genuß schwand wie ein Nebelgebilde zu seinen Füßen.

Sie waren in Luzern; Eginhard schwärmte begeistert auf Tell's Boden, zu Küßnacht, auf dem Vierwaldstädtersee; — der Vater blieb seufzend in seinem guten Hotel, was kümmerten ihn solche Schwärmereien?

In der Nacht waren mehrere Gäste angekommen, untern Andern ein Engländer mit blondem Haar und blauer Brille, das glattrasirte Kinn in einer steifen Kravatte steckend.

Trotz der Protestation und Bitten des Vaters war Eginhard noch einmal mit seinem Führer fort, um den Pilatusberg zu ersteigen, das sollte die letzte Tour sein.

War es Zufall, daß sein alter Führer behindert war und er zu dieser letzten Bergtour einen fremden jungen Mann engagiren mußte?

War es Zufall, daß sich unterwegs der Engländer mit blondem Haar, der blauen Brille und der weißen Kravatte zu ihnen gesellte und mit echt britischer Unverschämtheit seine Gesellschaft anbot?

Es war gar nicht möglich, den Sonderling abzuschütteln, er hing sich wie eine Klette an Eginhard, welcher am liebsten wieder umgekehrt wäre.

Sein Geschick und der Spott des Engländers trieb ihn vorwärts.

Immer höher ging es, immer höher; dort unten lag eine freundliche Sennhütte; — Eginhard hörte das Geläute der Heerden, melancholisch scholl das Alpenhorn herauf zu ihm; ihm wurde so weh um's Herz; so angstvoll, er schaute sich um, der Führer war verschwunden, vor ihm gähnte der Abgrund.

„Zurück!" rief er dem Engländer zu, welcher mit verschränkten Armen dicht hinter ihm stand.

Dieser stieß ein kurzes Lachen aus, es klang schauerlich von der Felswand zurück. Er streckte die Hand nach Eginhard aus und nahm zu gleicher Zeit die Brille ab.

„Fare well, Mr. Steinhöfer!" rief er mit grauenvollem Spott und holte zu einem kräftigen Stoße aus. — „Frank!" rief der unglückliche Eginhard und stürzte hinab in die Tiefe.

Ein Aufschrei, dann war Alles still; auf der grünen Matte tönte das Geläute der Heerden und der melancholische Klang des Alpenhorns fort.

Der Engländer setzte seine blaue Brille wieder auf und kehrte eilig zurück, — sein unstäter Blick suchte den Führer, er war nirgends zu sehen.

Das Glück begünstigte das Verbrechen — — der Engländer kam ohne Unfall nach Luzern zurück. Niemand wußte dort, daß er den jungen Deutschen begleitet hatte.

Der Kommerzienrath rannte vor Unruhe und Langeweile umher und verwünschte seine Idee, nach diesem scheußlichen Berglande gekommen zu sein. Er stand am Vierwaldstädter-See, ohne an Tell zu denken; was kümmerte ihn der revolutionäre Schweizer?

Der Engländer mit der blauen Brille gesellte sich jetzt zu ihm.

„Well, Sir!" begann Jener, „Sie leiden am Spleen, fahren Sie mit mir auf den See, da wird's Ihnen sicher besser."

Der Kommerzienrath mußte lachen, es war ein gar zu närrischer Gesell.

„Haben Sie einen Schiffer," fragte er.

„Well, Sir! ich bin selber Schiffer, und damit kettete er einen Kahn los.

Steinhöfer schaute nach dem Himmel hinauf und auf den See hinaus, beide waren blau und heiter.

Der Kommerzienrath fühlte Langeweile und Verdruß, vielleicht konnte diese Fahrt mit dem Engländer ihn erheitern.

Dieser hatte die Ruder in der Hand, Steinhöfer setzte sich an's Steuer. — „Nicht zu weit vom Lande!" — „Well, Sir! nach Küßnacht!" war die Antwort und Jener schrie: „Den Teufel auch, das wäre eine schöne Spazierfahrt!"

Der Engländer handhabte mit gewandter Sicherheit die Ruder, blitzschnell flog der leichte Kahn über die spiegelglatte Fluth und behaglich schaute der Kommerzienrath in die sonnige Gegend hinaus, welche immer ferner dem Blicke entschwand.

(Fortsetzung folgt.)

über lebensgroß dargestellt, zu Pferde sitzend, begleitet von zwei Rittern, von denen der eine die Reichsfahne, der andere Reichsapfel und Reichsschwert trägt. Die Langseiten des Sockels werden durch Reliefs geziert. Zum Zeichen dankbarer Anerkennung dieses hochherzigen Entschlusses des Herrn Mathias Pschorr, dem die Stadt bereits eine Stiftung in der Höhe von 600 000 Mark verdankt, erhob sich der Magistrat von den Sitzen.

Deutschland.

Berlin, 22. Februar. Der Londoner „Truth" will von einer Zusammenkunft des Kaisers mit der Königin von England wissen. Darnach reist die Königin am 7. oder 8. März über die St. Gotthard-Tunnelroute nach Bordighera. Der Kaiser und Prinz Heinrich würden wahrscheinlich die Königin auf dem Bahnhof in Straßburg begrüßen. Auf der Rückreise würde die Königin wahrscheinlich dem Darmstädter Hof einen kurzen Besuch abstatten. Wenn diese Absicht ausgeführt werde, würden das Kaiserpaar mit dem Kronprinzen und der Herzog und die Herzogin von Koburg der Königin in Darmstadt begegnen.

— Im Finanzausschusse der baierischen Abgeordnetenkammer fragte der Abgeordnete Casselmann an, ob es richtig sei, daß von preußischen Universitäten eine öffentliche Warnung an die Studirenden ergangen sei, an nichtpreußischen Universitäten juristisch-praktische Uebungen zu besuchen, da diese minderwerthig seien. Der Kultusminister v. Landmann erwiderte, der juristische Dekan in Halle a. S. habe allerdings eine solche Warnung ergehen lassen, es sei ihm aber bedeutet worden, daß er den Ansichten der preußischen Regierung nicht entsprochen habe.

Ausland.

In **Pest** sagte gestern Ministerpräsident v. Szell in seiner Schlußrede zur Debatte über das Budget des Ministeriums des Innern: Vielleicht ist in den letzten Tagen etwas zu viel über Nationalitätenpolitik gesprochen worden. Es wird immer extreme Anschauungen geben. Falls sich bei irgend einer Nationalität solche finden sollten, so werden wir den Kampf aufnehmen. Wir werden nicht gestatten, daß das Gift der Agitation verbreitet werde. Sollten sich auch unter den Sachsen, deren überwiegende Majorität ich als gute Patrioten betrachte, und die ich noch mit wärmeren Gefühlen an uns fesseln möchte — falls sich also unter den Sachsen „Grüne" finden, die wirklich grünes Zeug sprechen, so werden wir ihnen begreiflich machen, daß eine Anlehnung an Deutschland, das unsere Sympathie und Achtung genießt, und das unser Bundesgenosse ist, im Interesse der Monarchie und Ungarns, daß diese Anlehnung nur unter der Aegide des ungarischen Staates geschehen könne. (Lebhafter Beifall.)

Städtisches.

II.

Den Spezialberichten über die Verwaltung der Stadt Stettin 1898—99 entnehmen wir weiter über die **Kosten der neuen Denkmäler** Folgendes: Für das **Kaiser Wilhelm-Denkmal** sind 270 310 Mark verausgabt, Stadt und Provinz haben einen Zuschuß von je 60 000 Mark gegeben, der Rest ist durch freiwillige Sammlungen in Stettin aufgebracht. Für das **Löwe-Denkmal** hat der Löwe-Verein 25 000 Mark verausgabt und die Stadt die Kosten der Umgitterung getragen mit 3540 Mark. Bei dem **Manzelbrunnen** hat die königliche Staatsregierung 75 000 Mark an Manzel gezahlt und mit schätzungsweise etwa 15 000 Mk. für Ausschreibung, rund 90 000 Mk., die gleiche Summe hat die Stadt gezahlt, nämlich 14 000 Mark Zuschuß an Manzel und rund 76 000 Mark für Vorarbeiten, den Unterbau und die Wasserkunst. Die **Friedhöfe** erzielten eine Gesamteinnahme von 55 020,25 Mark, davon kommen auf den in der Nemitzerstraße 50 102,25 Mark, in der Grabowerstraße 2940 Mark, in der Apfelallee 926,25 Mark und in Neu-Torney 1051,75 Mark. Beerdigungen fanden im Ganzen 3521 statt, 1435 von Erwachsenen und 2086 von Kindern. — Bei der **Wasserleitung** betrug das Röhrennetz am 1. April 1899: 102 179 Meter. Der Gesamtwasserverbrauch im Jahre betrug 3 899 394 Kubikmeter. Der durchschnittliche Verbrauch für den Tag 10 680 Kubikmeter, für die Stunde 445 Kubikmeter. Gegen das Vorjahr hat eine Zunahme von 0,65 Prozent, gegen 1892—93 eine Abnahme von 33,26 Prozent stattgefunden. Die Zahl der mit Wasser versorgten Grundstücke betrug 3294 (im Vorjahre 3232), sämtliche Grundstücke hatten Wassermesser. Der Gesamtwasserzins betrug 545 286,40 Mark, gegen 534 552,85 Mark im Vorjahr. — Bei der **Gasanstalt** hatte das Rohrnetz am 1. April 1899 eine Länge von 92 184 Meter, es fanden 1899 21 Rohrbrüche statt, davon 4 durch Erdsenkungen und 17 durch Brüche benachbarter Kanäle; die Gaserzeugung betrug 7 736 720 cbm, die Gasabgabe 7 737 270 cbm. — Zur Straßenbeleuchtung waren am Schluß des Jahres 4015 Gaslaternen vorhanden, außerdem 50 elektrische Bogenlampen, 98 Glühlampen und 191 Petroleumlaternen. Die Zahl der Gasmesser betrug 7052, die der Gesamtflammenzahl 63 815; von den Gasmessern dienten ausschließlich 1835 zum Kochen, Heizen und gewerblichen Zwecken und 80 zum Betriebe von Kraftmaschinen. Der Kohlenverbrauch bei der Gasanstalt betrug 268 460 Doppelzentner. An Nebenerzeugnissen wurden gewonnen: Koke 47 136,6 cbm, Theer 11 048,235 Doppelzentner, Ammoniakmasse und Reinigungsmasse für 13 450,40 Mark, Retortengraphit für 833,73 Mark, Schlacken für 289 Mark, für den Verkauf der Nebenprodukte wurden im Ganzen 250 299,03 Mark vereinnahmt. Die Gesamteinnahme der Gasanstalt betrug 1 803 635,78 Mark, die Ausgabe 1 520 220,67 Mark, so daß ein Ueberschuß von 283 415,11 Mark verblieb.

Für die **Straßenreinigung** war die Stadt in vier Reinigungsreviere getheilt, täglich mußten im Durchschnitt 607 930 Quadratmeter gereinigt werden bei einer Gesamtstraßenfläche von 1 406 627 Quadratmeter und einer Straßenlänge von 82 Kilometern.

Bei der **städtischen Feuer-Sozietät** waren am Jahresschluß 1898 1475 Gebäude im Werthe von 87 121 089 Mark versichert. Die Einnahmen betrugen 89 064,09 Mark, die Ausgabe 75 963,38 Mark, also die Mehreinnahme 13 100,71 Mark, das Vermögen der Kasse bestand Ende 1898 in 828 197,63 Mark.

Bei der **Sparkasse** betrugen Ende 1898 die Einlagen 41 339 692,62 Mark, sie hatten sich im Laufe des Jahres um 2 419 983,29 Mk. vermehrt.

Provinzielle Umschau.

In **Steinhagen** im Kreise Franzburg hat der früher in Grün-Kordshagen wohnhafte Lehrer emer. Rubarth seinem Leben durch Erhängen ein vorschnelles Ende bereitet; die Motive zur That sind räthselhaft, da R., welcher keine Familie hat, in den besten Verhältnissen lebte und noch im vorigen Jahre der Ortskirche ein Geschenk von 1000 Mark machte. — Ueber den Nachlaß des am 7. Januar d. J. verstorbenen Rittergutsbesitzers A. Neumann zu **Hammer** bei Rummelsburg ist das Konkursverfahren eröffnet. — Als erste Frühlingsboten haben sich bei **Pasewalk** die Staare gezeigt. — Unter den Zöglingen des königl. Seminars und der Präparandenanstalt zu **Pyritz** ist die Influenza epidemisch aufgetreten, der Art, daß von 85 Seminaristen 70 und von 43 Präparanden 32 erkrankt sind. Es steht zu erwarten, daß beide Anstalten zeitweise geschlossen werden. — Die Frau des Eigenthümers Döge zu **Kunow a. St.** hat sich in einem Anfall von Schwermuth in den Brunnen gestürzt, aus dem sie als Leiche gezogen wurde.

Literatur.

Pariser Liebe. Memoiren von M. Goron. Theil III: Die Parias der Liebe. Theil IV: Verbrecher und Polizei (Paris und Leipzig, Verlag von F. Krüger) à 2 Mark.

Mit diesen zwei Bänden finden die Memoiren des Pariser Sicherheitschefs a. D. M. Goron ihren Abschluß (i. G. 4 Bände). Die Unbezwinglichkeit der Liebe und ihr dämonischer Einfluß bei allen Freveln und Verbrechen, die das Strafgesetzbuch kennt, zieht sich wie ein rother Faden durch das ganze Buch. Goron kann trefflich erzählen und seine Memoiren sind in gleicher Weise amüsanter Lesestoff für Leute, die das Gruseln lieben, wie meisterhaft skizzirte menschliche Dokumente für Leser, die auf das ernste psychologische Leitmotiv seiner Verbrecher-Geschichten eingehen wollen. — Die Ausstattung der Bände ist vornehm und in illustrativer Beziehung besonders interessant, denn die flottgezeichneten Bilder von J. Wely, eines Pariser Malers, versetzen uns in anschaulicher Weise in das eigenartige Milieu dieser Millionen-Stadt. [15]

Dr. Theodor Jaensch. Der Zucker für die Volksernährung. Berlin bei Paul Parey. Preis 1 Mark.

Wir können dem Verfasser voll beipflichten, in Getränken und Speisen ersetzt er viele andere Lebensmittel und ist, da aufgelöst, leicht verdaulich, tritt leicht ins Blut ein und kräftigt den Leib zu intensiver Arbeit. [19]

Im Verlage des königl. Hofbuchdruckers Max Pasch, Berlin SW., Ritterstraße 50, erschien soeben eine neue Ausgabe der vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten herausgegebenen **Uebersichtskarte der Verwaltungs-Bezirke der königl. preußischen Eisenbahn-Direktionen** und der königl. preuß.-großh. hessischen Eisenbahn-Direktion in Mainz (4 Blatt, Maßstab 1 : 1 000 000, Preis: unaufgezogen 5 Mark, aufgezogen mit Stäben oder in Mappe 13 Mark. Die Karte ist in zwölffachem Farbendruck ausgeführt und gewährt ein übersichtliches Bild von dem Stande des deutschen Eisenbahnnetzes, unter Hervorhebung aller Details für die Verkehrsverhältnisse und den Grunderwerb. Wir können dieselbe warm empfehlen. [21]

Stadttheater.

Zum ersten Male: „Caesar Borgia", Trauerspiel von Erich Brunnemann und Willy Werthmann.

Wenn man gestern Abend den lebhaften Beifall und stürmischen Hervorruf hörte, so mußte man bei der zur Aufführung gelangten Novität einen Erfolg konstatiren, wie solcher nur selten einer Novität und vor allem einem Erstlingswerk beschieden ist. Wir glauben aber, der oder vielmehr die Verfasser haben sich durch diesen Beifall ihrer begeisterten Freunde nicht täuschen lassen und halten ihr Werk deshalb noch nicht als das Vollendetste auf dramatischem Gebiete, sie werden die Mängel des Stückes wohl gefunden haben, welche sich besonders noch in vielen Längen des Dialogs bemerkbar machen. Aber trotzdem können die Verfasser mit dem gestrigen Erfolge zufrieden sein; es muß anerkannt werden, daß die Novität vieles brachte, was für die dramatische Begabung der Autoren Zeugniß ablegte und berücksichtigt muß dabei werden, daß sich dieselben für ihr Erstlingswerk ein Thema wählten, an welches sich berühmte Dichter bisher nicht recht heranwagten. Die Verfasser gehen nur wenig auf den durch Mord und Verbrechen gekennzeichneten Eroberungszug Caesar Borgia's ein, sie wählten als Hauptthema das auf sinnlicher Liebe und sinnlichem Haß aufgebaute unnatürliche Verhältniß Caesar's zu seiner Schwester Lucrezia und zeichnen die Charaktere dieser beiden Hauptpersonen des Stückes weit idealer, als sie uns in der Geschichte geschildert werden, vor allem gilt dies von der Lucrezia, die in keiner Weise an das moralische Ungeheuer erinnert, als welches wir sie aus der Geschichte kennen, welche sie eines blutschänderischen Umganges mit ihrem Vater und ihren Brüdern Caesar und Johann beschuldigt. Die Novität zeichnet sich durch einen sehr geschickten Scenenaufbau aus, woran man die Mitwirkung des bühnenerfahrenen Autors erkennt, aber auch die Sprache ist kräftig und fließend, die Charaktere sind nicht übel gezeichnet und einige Scenen, besonders des dritten und vierten Aktes, sind überaus wirksam und fesselnd. — Die Novität ging zum Benefiz für den Ober-Regisseur Herrn **Werthmann** in Scene und war es nicht zu verwundern, daß derselbe als Mitverfasser auch große Sorgfalt auf die Inscenirung verwendet hatte, dieselbe kann als tadellos bezeichnet werden und besonderen Dank haben die Verfasser allen Mitwirkenden abzustatten, von denen sich jeder Einzelne befleißigte, an dem Gelingen des Ganzen nach Kräften mitzuarbeiten. Wir könnten uns mit diesem allgemeinen Lob begnügen, aber wir wollen doch noch der Hauptdarsteller besonders gedenken. Herr **Arnfeld** zeigte sich der ihm als Träger der Titelrolle gestellten, nicht leichten Aufgabe im vollen Umfange gewachsen und Frl. **Hesse** hatte allen Fleiß auf das Studium der „Lucrezia" verwendet und bot eine überaus sympathische Leistung. Weiter traten Herr **Schröder** als „Papst Alexander" und der Benefiziant Herr **Werthmann** besonders vortheilhaft hervor. Daß es auch an reichen Blumenspenden für die Autoren nicht fehlte, ist an einem solchen Abend selbstverständlich. Bei den Wiederholungen dürften sich einige kräftige Kürzungen, besonders im 1. und 2. Akte empfehlen, denn eine Vorstellung, welche erst nach 11 Uhr ihr Ende erreicht, ist fast des Guten zu viel.

R. O. K.

Landwirthschaftliches.

— Nachdem die Landwirthschaftskammer in Stettin behufs energischer Bekämpfung des Rothlaufes im Sommer vorigen Jahres eine Niederlage von Rothlaufserum, Rothlaufreinkulturen und der zu Impfzwecken erforderlichen Impfspritzen errichtet, hat dieselbe jetzt weitere Schritte gethan, um den Bezug der Rothlaufimpfstoffe für die Abnehmer zu verbilligen und zu erleichtern. Die Preise für das Rothlaufserum haben gegen früher eine 10prozentige Ermäßigung erfahren können. Um den Bezug zu erleichtern, hat die Landwirthschaftskammer neben der Geschäftsstelle in Stettin Zweigniederlagen an der Agrikulturchem. Versuchsstation in Köslin, an der Ackerbauschule in Stargard i. Pomm. und im Bureau des Herrn Generalsekretär v. Wolffradt in Greifswald errichtet, woher das Rothlaufserum und die Impfspritzen zu den gewöhnlichen Preisen zu beziehen sind. Weiterhin wird die Geschäftsstelle der Landwirthschaftskammer in Stettin, um Thierärzten, landwirthschaftlichen Vereinen u. s. w. das Halten eines Vorrathes von Rothlaufserum ohne Risiko zu ermöglichen, bei der Abnahme von 2 Litern Rothlaufserum und mehr in beliebigen Packungen das nicht verbrauchte Rothlaufserum nach 4 Monaten gegen neuen Impfstoff umtauschen. Zum Schluß mag noch darauf hingewiesen werden, daß es angebracht ist, mit der Impfung gegen Rothlauf nicht zu warten, bis die Seuche ausgebrochen ist, sondern dort, wo es sich um vom Rothlauf schon häufiger heimgesuchte Schweinebestände handelt, noch während des Winters oder im zeitigen Frühjahr die Schutzimpfung vorzunehmen.

Gerichts-Zeitung.

Insterburg, 21. Februar. Die 22jährige Gutsbesitzerfrau Auguste Heiser aus Lankupönen im Kreise Stallupönen, die ihren sechzehn Jahre älteren Ehemann mit Arsenik vergiften wollte, wurde vom Schwurgericht zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Breslau, 21. Februar. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Naturprediger und Schriftsteller Johannes Guttzeit aus Loschwitz bei Dresden wegen Beschimpfung der jüdischen Religionsgesellschaft durch einen im hiesigen freireligiösen Verein gehaltenen Vortrag über „das alte Testament in Beziehung auf Bildung und Sittlichkeit" zu drei Monaten Gefängniß. Wegen einer während der Verhandlung begangenen Ungebühr wurde Guttzeit zu 24 Stunden Haft verurtheilt und sofort ins Gefängniß abgeführt.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 22. Februar. In der gestrigen Monatsversammlung des **Bezirksvereins Königsthor-Grünhof** gedachte der Vorsitzende, Herr Lehrer **Biermann**, des kürzlich verstorbenen Mitgliedes Gymnasial-Oberlehrer Priebe. Der Heimgegangene habe zu den Begründern des Vereins gehört und sich an dessen Arbeiten stets lebhaft betheiligt, insbesondere nachdem er vor einer Reihe von Jahren in den Vorstand berufen worden war. Allen Mitgliedern sei der Entschlafene ein liebenswürdiger und treuer Berather gewesen, auch in kommunaler Arbeit habe seine schätzenswerthe Kraft erfolgreich Bethätigung gefunden. Der Verein werde das Andenken dieses seines Mitgliedes in Ehren halten. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. — Der angekündigte Vortrag mußte leider wegen Erkrankung des Herrn Oberlehrers Stiebeler ausfallen, es folgte noch die Besprechung kommunaler Angelegenheiten und wurde hierbei von Herrn Restaurateur **Bräder** ein interessantes **Erkenntniß des Bezirksausschusses** vorgelegt. Herr B. war um Ertheilung eines Baukonsenses für sein Grundstück Pölitzerstraße 18 eingekommen, worauf ihm eröffnet wurde, daß er als Anlieger nichthistorischer Straßen 483 Qm. Grundstücksfläche zur Straßenregulirung hergeben und an Straßenbaukosten 13 961,18 Mark hinterlegen müsse. Hiergegen beschritt Herr B. den Rechtsweg und erlangte das schon erwähnte, für ihn günstige Erkenntniß des Bezirksausschusses. Letzterer vertritt im Gegensatz zu der Auffassung des Magistrats die Ansicht, daß die Pölitzerstraße und Birkenallee als historische Straßen zu gelten haben, da sie bereits vor dem Inkrafttreten des Bauverbots im Jahre 1875 zur Bebauung bestimmt und, wenigstens theilweise, auch bebaut waren. Die Angelegenheit wird, da hier für die Stadt erhebliche Interessen in Frage stehen, jedenfalls noch das Oberverwaltungsgericht als höhere Instanz beschäftigen.

— In der Provinz Pommern war bis zum 15. Februar die **Maul- und Klauenseuche** in 21 Kreisen, 151 Gemeinden und auf 300 Gehöften festgestellt, davon im Regierungs-Bezirk Stettin in 10 Kreisen, 94 Gemeinden und auf 159 Gehöften. Die Schweineseuche einschl. Schweinepest war in der Provinz in 4 Kreisen, 4 Gemeinden und auf 4 Gehöften festgestellt.

— Die bisher bei den Ersatzbehörden verschieden beantwortete Frage, ob Personen, die sich nach ihrem 22. Lebensjahr in einem **Bundesstaate naturalisiren** lassen, ohne früher Reichsangehörige gewesen zu sein, noch zum aktiven Dienste im Heere oder in der Marine herangezogen werden dürfen, ist, wie die offiziöse „Südd. Reichskorr." meldet, „von zuständiger Stelle autoritativ bejaht" worden.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat im Einverständniß mit dem Finanzminister die nachgeordneten Behörden darauf aufmerksam gemacht, daß bei der **Nachbewilligung von Dienstalterszulagen**, die irrthümlich oder aus sonstigen Ursachen nicht rechtzeitig zur Zahlung angewiesen worden sind, die Bestimmungen über die Verjährung von Besoldungen schon deshalb nicht Anwendung finden können, weil den Beamten — wie bei Einführung der Gehaltsregulirung nach Dienstaltersstufen ausdrücklich betont worden ist — ein Anspruch auf die Zulagen überhaupt nicht zusteht.

— Die **Schlierseer** fanden bei ihrem gestrigen ersten Gastspiel im **Bellevue-Theater** ein sehr gut besetztes Haus und, wie immer, eine überaus freundliche Aufnahme. Das Volksstück „**Im Austragstüberl**" giebt weniger Gelegenheit, dem Humor Ausdruck zu geben, aber die Schlierseer bewiesen, daß sie auch ernsten Aufgaben gewachsen sind und überraschen auch darin durch erfrischende Natürlichkeit. Im Vordergrund der Handlung stand wieder **Xaver Terofal**, der den alten Lehmhofbauer mit trefflicher Charakteristik gab und stürmischen Beifall hervorrief, berechtigten Antheil an letzteren nahm auch **Therese Dirnberger** als Lehmhofbäuerin. Doch auch die übrigen Mitwirkenden griffen so flott in das Zusammenspiel ein, daß es eine Freude war.

— Eine **öffentliche Prüfung** veranstaltete gestern im Saale der Randower Molkerei die Klavierlehrerin Frl. **Elise Geitner** mit ihren zahlreichen Schülern und Schülerinnen und bot das sehr ausgedehnte Programm Letzteren reiche Gelegenheit, ihr Können zu zeigen. Mit den ersten Handübungen aus dem Leitfaden beginnend stellten sich erst die jüngsten der Schülerinnen vor, um nach und nach den weiter vorgeschritteneren Platz zu machen, bis die älteren Schülerinnen ihre Fortschritte in Werken von Chopin, Beethoven, Liszt, Rubinstein, Mozart u. a. bewiesen und für die Darbietungen verdienten dieselben von dem meist aus Angehörigen der Vortragenden bestehenden Publikum lebhaften Beifall, welcher aber wohl verdient war, denn alle Schüler und Schülerinnen boten, je nach ihrer Unterrichtszeit, recht Gutes, besonders befleißigten sie sich eines reinen Vortrages und legten damit gleichzeitig Zeugniß von der Trefflichkeit der Lehrmethode ihrer Lehrerin ab.

— Der in weitesten Kreisen bekannte und geachtete Rittergutsbesitzer **Paul Kolbe** auf Pritzlow ist gestern Morgen nach langen schweren Leiden im 57. Lebensjahre verstorben.

— Die Sängerin Fräulein **Jenny Alexander** ist von hier nach Berlin übersiedelt und veranstaltet am 19. März zum ersten Male einen eigenen Liederabend in der Singakademie.

— In **Kotz' Saal** findet morgen, Freitag, ein einmaliges Konzert der steierischen Sänger-Gesellschaft „**d'Mürzthaler**" statt, welche hier mit Recht schnell beliebt geworden sind; die Vorträge sind so vielseitig, daß damit eine in jeder Weise gelungene Unterhaltung geboten wird. — Am **Sonntag** treten in demselben Saal die „Stettiner Sänger" mit einem neuen Programm auf.

Verdingung von 3000 Tonnen = 510 000 kg Portland-Cement **am 10. März 1900, Vormittags 11 Uhr.** Angebote hierauf sind postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Portland-Cement" an das **Rechnungsbüreau,** Stettin, Lindenstr. Nr. 18, II, bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen. Ebendaselbst können Angebotsbogen und Bedingungen eingesehen bezw. gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfennig baar bezogen werden.

Stettin, den 16. Februar 1900.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Kirchliches.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Passauerstr., 1 Tr.):
Freitag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Voelkel.

Pommerscher Binnenschiffahrts-Verein zu Stettin.

Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung findet am **Donnerstag,** den 8. März a. cr., Abends 7 Uhr, im kleinen Saale der Börse statt.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslegung für das Jahr 1899 und Ertheilung der Entlastung des Vorstandes.
2. Wahl von 2 Rechnungsprüfern für das Jahr 1900.
3. Bericht über den vorjährigen Verbandstag des Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Binnenschiffahrts-Verbandes.
4. Der Mittelland-Kanal und der Großschiffahrtsweg Stettin-Berlin.

Der Vorstand.
Waechter.

—z. Im Bezirksverein „Vor dem Berliner Thor“ hielt gestern Abend Herr Professor Dr. E. Meyer einen Vortrag über „Die Umgegend von Stettin“. Herr Prof. Meyer ist in der Heimathkunde wohl einer der berufensten Lehrer, seine Karten und Beschreibungen unserer Umgegend, speziell der Buchheide, sind beliebt und als maßgebend anerkannt, sein Vortrag ist gemüth- und humorvoll, und so verstand er es auch gestern, durch seine Schilderungen zu fesseln und den Sinn für die Heimath zu beleben. An der Hand einer von ihm gezeichneten Karte, die demnächst zum Unterricht bestimmt ist, ging der Vortragende zuerst auf die geographische Lage ein. Die Breite unter $53\frac{1}{2}$ Grad ($36\frac{1}{2}$ Grad vom Pol entfernt) verleiht unserer Gegend eine günstige Lage, unter $14\frac{1}{2}$ Grad Länge haben wir in Stettin nur etwa 2 Minuten Differenz von der mitteleuropäischen Zeit. Zu bedauern ist es, daß wir bisher keine maßgebende weit sichtbare Normal-Uhr haben, die Jakobi-Uhr würde in gutem Zustande bis nach Greifenhagen erkennbar sein. Die Höhe Stettins beträgt 20 Meter über der Oder, beim Arndt-Denkmal sogar 30 Meter, während die Lastadie und Silberwiese am niedrigsten liegen. Die Umgegend Stettins bietet landschaftlich große Mannigfaltigkeit, und wenn wir auch keine Gletscher haben, so sind doch Höhen und Thäler vorhanden, die großartig zu nennen und bei sehr vielen deutschen Städten nicht zu finden sind. Die Oder hat bis Schwedt einen bedeutenden, von da bis Stettin nur geringen und von Stettin ab fast gar keinen Fall; sie sowohl als die Reglitz, der Dammsche See, der Dunzig, die Parnitz, die Swante sind nur etwa 1 bis 2 Fuß höher als die Ostsee. Die Bergpartien, die am linken Ufer der Oder zur Geltung kommen, ziehen sich von Bredow bis Messenthin, von Hohenleese bis Stolzenhagen, erreichen oberhalb Wussow eine Höhe von 131 Metern und senken sich bei Warsow nach allen Seiten ab. Weitere Partien bieten das wellige Plateau des Randower Kreises, das bei Hohenzahden nur 70 Meter hoch wird, ferner der Höhenkranz von Karow bis Stöwen und Brunn. Am rechten Ufer sind es die Buchheide, welche bis 147 Meter aufsteigt, und die welligen Höhen im Greifenhagener Kreise, welche bemerkenswerth sind. Das Klima der Stettiner Umgegend ist bekanntlich nicht das beste: im Wonnemonat Mai kann man erfrieren, im Juni hat man mitunter Schneefälle und im Juli Regengüsse zu erwarten, während die Monate August, September und Oktober die schönsten Tage bieten. Der November ist in der ersten Hälfte oft noch schön, während der Dezember Schlackwetter bietet. Die Wintermonate waren diesmal etwas besser, aber gewöhnlich sind sie nicht besonders gut zu nennen. Dies Klima haben wir den vielen Gewässern zu verdanken; eine reiche Menge Bäche und Flüsse gehen oberhalb Stettins der Oder zu beiden Seiten zu, von ihnen ist besonders die große Reglitz zu erwähnen, sie ist breiter und tiefer als die Oder selbst und wäre für den Großschifffahrtskanal Berlin-Stettin am geeignetsten. Das Gewirr von Nebenarmen ist so groß, daß man schwerlich wieder herausfindet; eine Reihe derselben passirt man bei den Fahrten nach Podejuch und Finkenwalde. Das Oderthal bietet auch ein außerordentliches wirthschaftliches Interesse durch seine Wiesen; ferner benutzt die Thierwelt, vor Allem Störche, Kraniche und Kormorane dasselbe zu ihrer Erholung. Die Fische kommen hin und wieder in die Bäche, von letzteren sind besonders erwähnenswerth der Bach zwischen Möringen und Staffelde, der Bukowbach und der Mühlenbach. Die sieben Bachmühlen, desselben, welche jetzt schon als Restaurationen dienen, werden sich in Zukunft in Sanatorien und Villen verwandeln; die Bäche der Wussower Höhen sind zu industriellen Zwecken ausgenutzt, dagegen sind noch mehrere stinkende Bäche vorhanden, die nach und nach durch Kanalisation beseitigt werden dürften, was auch von dem durch Grabow fließenden Bach nach nunmehr erfolgter Einverleibung erwartet wird. Der Vortragende schilderte nun die Bäche der Bredower Berge, den Bergquellbach, den Julobach, den Scholwiner Bach und den Kellerbach mit den daran liegenden landschaftlich schönen Höhen und flocht daran historische Erinnerungen. Dann wandte sich der Redner zu den größeren Flüssen des rechten Oderufers, die Ihna, Plöne und Madüe und brachte deren Größe, Fischreichthum und zukünftige Bedeutung zum Verständniß seiner Zuhörer. Dann schilderte er die Wälder Mittelpommerns speziell der Umgegend Stettins, wie den Julo, die Buchheide, Armenheide, Wolfshorst, das große Oderbruch und den Messenthiner Wald, bei dem er einen Aussichtsthurm aufs schmerzlichste vermißt. Mit nochmaligem Hinweis auf die reiche Abwechselung in der Umgegend Stettins schloß er seinen interessanten Vortrag, der mit reichem Beifall belohnt wurde. Eine anregende Diskussion über verschiedene Punkte des Vortrages, wie die Jakobi-Uhr, der Aussichtsthurm bei Messenthin u. s. w. knüpfte sich an den Vortrag an. Schließlich kamen noch Vereinsangelegenheiten zur Berathung.

* Die mangelhafte Beaufsichtigung kleiner Kinder seitens der Eltern hat schon vielfach Unglücksfälle verursacht, und auch der am 7. d. M. vorgekommene Unfall im Betriebe der elektrischen Bahn, der sich in der Lindenstraße ereignete, wo ein vierjähriges Kind überfahren und getödtet wurde, ist nach eingehender Untersuchung einzig und allein durch die obenerwähnte Unterlassungssünde verschuldet worden. Vielfach kann beobachtet werden, daß Kinder sich nicht nur durch Unachtsamkeit beim Ueberschreiten des Straßenbahngeleises großer Gefahr aussetzen, sondern auch aus vielfach bethätigter Unart über die Straße laufen, um den Wagenführer zu erschrecken und zum Läuten und Bremsen zu veranlassen. Diesen Uebelständen gegenüber muß die dringende Mahnung an alle Eltern gerichtet werden, kleine Kinder niemals ohne Beaufsichtigung auf Verkehrsstraßen zu lassen. Besonders sei aber auch noch auf die Paragraphen 134 und 135 der Straßen-Polizeiverordnung vom 3. Februar 1898 hingewiesen, deren diesbezügliche Bestimmungen die Eltern zur Beaufsichtigung kleiner Kinder mit Strafandrohung verpflichten. Seitens der Polizei werden gegebenenfalls diese Vorschriften mit angemessener Strenge in Betracht gezogen und nachlässige Eltern in Strafe genommen werden. Im allgemeinen Interesse ist auch dringend geboten, daß Eltern bezw. Vormünder und Lehrer ihre Pflegebefohlenen wiederholt und eindringlichst auf die mit dem Betriebe der elektrischen Straßenbahn verbundenen Gefahren warnend aufmerksam zu machen. Bei dieser Gelegenheit mag auch erwähnt werden, daß in Bezug auf den öffentlichen Fuhrwerksverkehr häufig ein ungehöriges Verhalten seitens des Publikums insofern bekundet wird, als vielfach Passanten, sogar an besonders verkehrsbelebten Straßenkreuzungen, Fahrdämme langsam und unachtsam überschreiten, möglicherweise von der nicht zutreffenden Ansicht ausgehend, daß Fuhrwerke den Fußgängern gegenüber ihr Fahrtempo mäßigen bezw. ausweichen oder gar halten müssen. Wohl wird vom Wagenführer immer und überall die größte Aufmerksamkeit und Vorsicht verlangt, und besonders ist er an Straßenkreuzungen zu mäßiger Fahrbewegung gesetzlich verpflichtet, aber auch das Publikum hat die Pflicht, im Interesse des öffentlichen Fahrverkehrs diesem so wenig wie möglich hinderlich entgegenzutreten unter Berücksichtigung des thatsächlichen Verkehrsverhältnisses, wonach der Bürgersteig nur für den Fußgängerverkehr, der Fahrdamm aber in erster Linie dem Fuhrwerksverkehr zur Verfügung steht. In verkehrsreichen Großstädten, wo meist ein schnelleres Fahrtempo üblich ist als hier, hat das Publikum sich längst diesen berechtigten Anforderungen mit gewohnheitsmäßiger Selbstverständlichkeit gefügt.

* Das diesmalige Freitags-Konzert auf dem „Bock“, bei welchem, wie schon erwähnt, der Gesangverein der Stettiner Handwerker-Ressource mitwirkt, sei der Aufmerksamkeit unserer Leser wiederholt empfohlen.

* In der Mönchenstraße wurde heute Vormittag eine Aufwärterin von einem Straßenbahnwagen erfaßt und eine Strecke weit geschleift, trotzdem kam das Mädchen mit einer verhältnißmäßig geringfügigen Kopfverletzung davon. Der Verunglückten wurde auf der Sanitätswache ein Verband angelegt.

* Der hiesige kynologische Verein hat in seiner Sitzung am 8. d. Mts. beschlossen, am 29. April d. J. in den Veranden des Konzert- und Vereinshauses eine Ausstellung von Hunden aller Rassen zu veranstalten. Programme werden durch den Herrn Brandinspektor a. D. Thomas bis zum 15. April verabfolgt. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gestellt, die Hunderassen zu fördern und durch Ausstellungen dem Publikum Gelegenheit zu geben, die verschiedenen Rassen kennen zu lernen. Der Ausstellung dürfte von Seiten der Hundeliebhaber ein reges Interesse entgegengebracht werden.

Vermischte Nachrichten.

— Die Sonderfahrt nach dem Orient, für die Karl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W., Friedrichstraße 72, den Schnelldampfer „Bohemia“ vom Oesterreichischen Lloyd gemiethet hat, ist nach einer soeben eingegangenen Depesche gestern von Triest aus angetreten worden. Die Leitung der Reise liegt wieder in den Händen des Herrn Louis Stangen, eines Sohnes von Karl Stangen.

Valladolid, 21. Februar. In der Ortschaft Ataquines sind 420 Häuser durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Während des Brandes ist viel Vieh umgekommen, mehrere Menschen sind aus Schreck wahnsinnig geworden; es herrscht großer Mangel an Lebensmitteln.

Kopenhagen, 21. Februar. In der Nähe von Landskrona wurde ein schrecklicher Doppelmord begangen. Zwei Kaufleute sind ermordet aufgefunden. Die des Mordes verdächtigen Gebrüder Johansen sind verhaftet, sie sind Mitglieder einer geheimen Liga nach Art der Maffia, die in der Umgegend sehr gefürchtet ist und Allen, welche den Behörden Mittheilung geben, den Tod droht.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 21. Februar. Der Dampfer „Norkoeping“ (Kapitän Blohm) von der Hamburger Rhederei Gehrkens hat am 24. Januar Newcastle verlassen und ist seitdem verschollen. Vermuthlich ist er mit der ganzen Besatzung untergegangen. Zu der Mannschaft gehört der Schiffskoch Voß aus Zingst.

Athen, 21. Februar. Vom Lloyddampfer „Ilios“, der seit Sonntag aus Konstantinopel hier erwartet wird, fehlt jede Nachricht. Die Unruhe über seinen Verbleib ist um so größer, als das ägäische Meer in den letzten Tagen von furchtbaren Stürmen aufgewühlt ist. Die Gesellschaft entsandte einen Dampfer zur Auffindung des „Ilios“.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Februar. Das „B. T.“ meldet aus Brüssel: Alle hier eintreffenden Nachrichten bestätigen den Rückzug der Buren aus Natal, dessen Räumung wahrscheinlich schon vollzogen ist. Die hiesigen Burenkreise erklären jedoch, **daß jetzt erst der wahre Krieg beginne, da die Buren entschlossen seien, bis zum Aeußersten zu kämpfen. Selbst wenn die Engländer Bloemfontein und Pretoria besetzen, werde der Kampf fortdauern.**

Nach einer Meldung desselben Blattes aus London meldet ein Telegramm der Exchange Telegraph Company aus Kapstadt, General Cronje sei bei Paardeberg eingeschlossen. Die Nachricht ist noch nicht bestätigt.

London, 22. Februar. Seit gestern Mittag herrscht hier unbeschreibliche Begeisterung. In allen Kreisen herrscht die Meinung, daß das Ende des Krieges gekommen sei.

London, 22. Februar. Aus Lourenco-Marques wird gemeldet unter dem 21. Februar, daß der Burenkommandant Dewey berichtet, **er habe die Arrieregarde der Kolonne French angegriffen und 80 Wagen, sowie 2800 Ochsen den Engländern abgenommen. Außerdem sind 58 Engländer gefangen genommen.**

Aus dem Burenlager vor Ladysmith wird vom 20. Februar gemeldet: In Ladysmith ist Alles ruhig. Von einem Punkte unweit des Spitals können die Buren ganz deutlich die verschiedenen Stellungen der englischen Truppen beobachten.

Die heutigen Blätter besprechen die letzten Gefechte der Armee Lord Roberts' und sind der Ansicht, daß derselbe sich in fortwährendem Kampfe mit Cronje befindet. Mehrere Blätter meinen, daß es eine viertägige Schlacht gewesen sei. Man befürchtet, daß die Verluste der Engländer wieder sehr bedeutende sind.

Im Kriegsamt erwartet man für morgen spätestens die Meldung über das Resultat der Schlacht Lord Roberts' Armee unter dem Befehl von Kitchener und French, und den Buren unter Leitung von Cronje und Joubert. Die Engländer, auf dem Wege nach Bloemfontein, verfügen etwa über 50 000 Mann gegenüber 30 000 Buren. Das ganze Resultat des Feldzuges dürfte daher in dieser Woche sich entscheiden.

Windsor, 22. Februar. Nach dem Empfang der Meldung über die Entsetzung von Ladysmith haben die meisten Häuser geflaggt und für heute Abend soll die Stadt illuminirt werden.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 22. Februar. Nach hier eingelaufenen, anscheinend von authentischer Seite kommenden Meldungen, soll die Einschließung des Generals Cronje nicht gelungen sein. Die Engländer sollen vielmehr eine große Schlappe erlitten haben, mehrere englische Generäle, darunter Kelly Kenny, sollen verwundet und General Roberts nur mit knapper Noth der Gefangenschaft entronnen sein.

London, 22. Februar. „Daily Mail“ veröffentlicht ein Telegramm aus Kapstadt, worin berichtet wird, daß das Blatt „Cap Argus“ das Vorhandensein von wenigstens 250 000 englischen Truppen verlangt, um Herr der Situation zu werden. Der Korrespondent der „Daily Mail“ versichert aus bester Burenquelle zu wissen, daß die Afrikanderpartei mit allgemeinem Aufstand droht, falls die englische Invasion im Freistaat fortdauert. Die allgemeine Ansicht in gut informirten Kreisen in Kapstadt geht dahin, daß der Krieg jetzt erst eigentlich begonnen hat. „Daily Mail“ weist auf dieses letzte Telegramm hin und fordert die Absendung neuer Truppen. — Dasselbe Blatt veröffentlicht aus Lourenzo-Marques eine Meldung, **wonach der Burenkommandant Wite einen großen Sieg über die Engländer davongetragen habe.**

Städtischer Viehhof.

Stettin, 22. Februar. (Original-Bericht.) Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 279 Rinder, 236 Kälber, 459 Schafe, 1070 Schweine, 2 Ziegen.

Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 57 Rinder, 95 Kälber, — Schafe, 298 Schweine, — Ziege.

Bezahlt wurden für 50 Kg. (100 Pfund) Schlachtgewicht:

Rinder: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —, b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 56 bis 57, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, d) gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths 54 bis 55, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52 bis 53, c) gering genährte 50 bis 51. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 51 bis 52, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 49 bis 50, d) mäßig genährte Färsen und Kühe 47 bis 48, e) gering genährte Färsen und Kühe 44 bis 46. Kälber: a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 57 bis 58, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 55 bis 56, c) geringe Saugkälber 52 bis 54, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel — bis —, b) ältere Masthammel — bis —, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — bis —.

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1\frac{1}{4}$ Jahr 47 bis 48, b) fleischige Schweine 45 bis 46, c) gering entwickelte — 44 —, d) Sauen 42 bis 43, e) Eber — bis —.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Rinder voraussichtlich geräumt. Schweine verbleiben Ueberstände. Kälber kosteten ausgesuchte Waare über Notiz.

Abtrieb nach außerhalb vom 15. bis 21. Februar: 1 Rind, 9 Kälber, — Schafe, 31 Schweine, — Ziege.

Viehmarkt.

Berlin, 21. Februar. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 365 Rinder, 2122 Kälber, 451 Schafe, 8682 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; d) gering genährte jedes Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; c) gering genährte 48 bis 52. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, — bis —; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — bis —; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 46 bis 47; e) gering genährte Färsen und Kühe 43 bis 45. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 70 bis 73; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 65 bis 67; c) geringe Saugkälber 54 bis 60; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 59 bis 62; b) ältere Masthammel 53 bis 58; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 46 bis 52; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens $1\frac{1}{4}$ Jahr alt, 48 bis —; b) Käser — bis —; c) fleischige Schweine — bis —; d) gering entwickelte 46 bis 47; e) Sauen 42 bis 44; f) 43 bis 44 Mark.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Von dem Rinderauftrieb blieben ungefähr 140 Stück unverkauft. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig und still. — Die zugeführten Schafe fanden ziemlich alle Absatz. — Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt.

Börsen-Bericht.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 22. Februar wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 132,00 bis 137,00, Weizen 142,00 bis 147,00, Gerste 130,00 bis 135,00, Hafer 116,00 bis 125,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 137,00, Weizen 147,00, Gerste 135,00, Hafer 125,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 130,00 bis 135,00, Weizen 142,00 bis 146,00, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 116,00 bis 138,00, Kartoffeln 48,00 bis 50,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 134,00, Weizen 142,00, Gerste 130,00, Hafer 117,00 Mark.

Kolberg: Roggen 130,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 38,00 bis —,— Mark.

Neustettin: Roggen 132,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 21. Februar.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 143,00, Weizen 153,00, Gerste —,—, Hafer 140,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 152,00 bis —,—, Weizen 132,00 bis 133,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 118,00 bis 122,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 21. Februar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 161,50 Mark, Weizen 178,25 Mark.

Liverpool: Weizen 174,75 Mark.

Odessa: Roggen 150,25 Mark, Weizen 171,50 Mark.

Riga: Roggen 148,75 Mark, Weizen 172,75 Mark.

Magdeburg, 21. Februar. Zuckerbericht Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar $9,82\frac{1}{2}$ G., $9,92\frac{1}{2}$ B., per März $9,82\frac{1}{2}$ G., 9,90 B., per April $9,82\frac{1}{2}$ G., $9,87\frac{1}{2}$ B., per Mai 9,90 G., $9,92\frac{1}{2}$ B., per August $9,07\frac{1}{2}$ G., $9,12\frac{1}{2}$ B., per Oktober-Dezember 9,40 G., 9,45 B. Stimmung matt.

Bremen, 21. Februar. Raffinirtes Petroleum loko 8,45 B. Schmalz fest. Wilcox in Tubs — Pf., Armour shield in Tubs 33 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern $33\frac{1}{4}$—$33\frac{3}{4}$ Pf. Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 23. Februar.

Leichter Frost, meist klar.

Wasserstand.

Stettin, 22. Februar. Im Revier 5,51 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: M. Helft [Prenzlau]. Fr. Gierke [Greifswald]. Eine Tochter: Wilhelm Lund [Greifswald].

Verlobt: Frl. Martha Eiermann mit dem Korkfabrikanten Herrn Wilhelm Wolff [Stralsund].

Gestorben: Walter Eichstädt, 13 J. [Normandie]. Rentier Heinrich Schoppen, 65 J. [Anklam]. Pastor emer. Albrecht Wallis, 78 J. [Greifswald]. Früherer Töpfermstr. Carl Backhaus, 75 J. [Stralsund]. Fritz Straßburg, 10 J. [Kl.-Dievenow]. Tuckerschiffer Wilhelm Stöwahse, 69 J. [Wollin]. Früh. Gastwirth Hermann Marten, 26 J. [Borin]. Eigenth. Friedrich Schneider, 61 J. [Greifenhagen]. Rentier Karl Troja, 81 J. [Stettin]. Friedrich Raßmann, 76 J. [Anklam]. Frl. Auguste Guse [Gützkow]. Königl. Oberlotsenwittwe Emilie Riemann geb. Klickow, 80 J. [Stralsund]. Emma Drews geb. Klatt, 45 J. [Cammin]. Martha Schwantes, 17 J. [Kolberg]. Ww. Bretsch, 66 J. [Pasewalk]. Ww. Henriette Leithoff geb. Stöwahse, 51 J. [Grabow a. O.]. Frl. Elise Schramm [Stettin]. Charlotte de Bordeaux, 84 J. [Stettin]. Ackerhofspächter Carl Garbe, 67 J. [Stolp]. Anna Stibbe [Stolp]. Ww. Caroline Pinnow geb. Kunde [Stolp]. Frau Rentier Marie Feuerback geb. Mirr [Prenzlau].

Hamburg, den 21. Februar 1900.

Hamburg-Amerika-Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt:

Nach	Datum		Dampfer
Nach Newyork:	25./2.	Postd.	Palatia.
" "	4./3.	"	Patricia.
" "	11./3.	"	Graf Waldersee.
" "	18./3.	"	Phoenicia.
" "	25./3.	"	Pennsylvania.
" Portland:	Anfang März ein Dampfer.		
" Boston:	"	"	"
	30./3.	Postd.	Arcadia.
" Baltimore:	28./2.	"	Bulgaria.
"	11./3.	"	Bethania.
" Philadelphia:	27./2.	"	Adria.
" "	13./3.	"	Athesia.
" Neworleans:	20./3.	"	Canadia.
" Hayti, Mexico:	25./2.	"	Polynesia.
" Venezuela und Columbien:	28./2.	"	Ascania.
" Hayti, Central-Amerika:	1./3.	"	Allemannia.
" Ostasien:	25./2.	"	Andalusia.
" "	Anfang März		Sambia.

Stettin, den 13. Februar 1900.

Bekanntmachung,

betreffend die Musterung der Militärpflichtigen.

Die diesjährige Musterung der Militärpflichtigen, welche in den Jahren 1880, 1879, 1878 und **vorher** geboren und im Gebiete der Stadt **Stettin** wohnhaft sind, findet wie folgt statt:

Jahrgang 1878.

Buchstabe	A, B, C, D, E	am 1. März d. Js.,
"	K, R, U	" 2. " " "
"	G, H, W	" 3. " " "
"	J, O, Q, S	" 5. " " "
"	F, M, N, T, V	" 6. " " "
"	L, P, Z und aus Jahrgang 1879	
"	A, C, E	am 7. März d. Js.

Jahrgang 1879.

Buchstabe	B, J, V	am 8. März d. Js.,
"	D, H, N	" 9. " " "
"	F, G, T, Q	" 10. " " "
"	K, Z	" 12. " " "
"	M, W	" 13. " " "
"	O, S, U	" 14. " " "
"	L, P, R	" 15. " " "

Jahrgang 1880.

Buchstabe	B	am 16. März d. Js.,
"	A, F, G	" 17. " " "
"	H, P	" 19. " " "
"	K	" 20. " " "
"	D, M	" 21. " " "
"	E, O, Q, R, T	" 22. " " "
"	S (soweit die Gestellungspflichtigen bis zu diesem Tage beordert sind),	" 23. " " "
"	C, J, L, N, U und Rest der Gestellungspflichtigen von dem Buchstaben S	am 24. März d. Js.,
"	V, W, Z	" 26. " " "
Die Musterung der älteren Jahrgänge		" 27. " " "
Prüfung der Reclamationen der Militärpflichtigen und der Mannschaften des Beurlaubtenstandes		" 28. " " "
Loosung		" 29. " " "

Die Musterung findet jedesmal Morgens **7 Uhr Gustav Adolfstraße 11, im Engelhardt'schen Lokale,** statt.

Es werden daher alle diejenigen Militärpflichtigen, welche in den obengenannten Jahren und **vorher** geboren **und nicht zurückgestellt sind oder** über ihr Militär-Verhältniß **eine endgültige Entscheidung seitens einer Ober-Ersatz-Kommission noch nicht erhalten haben,** d. h. welche weder im Besitze eines Ausmusterungs-Scheins, Landsturmscheins, oder eines Ersatz-Reservepasses sich befinden, hierdurch aufgefordert, sich in den vorstehend angegebenen Musterungsterminen zu gestellen.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche ohne genügenden Entschuldigungsgrund in den Terminen vor den Ersatzbehörden nicht pünktlich erscheinen, werden, sofern sie nicht dadurch eine härtere Strafe verwirkt haben, **mit Geld bis zu 30 Mark oder Haft bis zu drei Tagen bestraft,** außerdem haben sie die zwangsweise Vorführung zu gewärtigen, auch können ihnen die **Vortheile der Loosung** entzogen werden.

Wer durch **Krankheit** am Erscheinen am Musterungstage **verhindert** ist, hat ein polizeilich beglaubigtes **ärztliches Attest einzureichen.**

Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen, oder ein Zeugniß eines beamteten Arztes beizubringen. Ebenso sind sonstige ärztliche Atteste, Augengläser, Bruchbänder 2c. zum Musterungs-Termin mitzubringen.

Schifffahrttreibende Militärpflichtige haben, wenn sie von der Gestellungspflicht beim Musterungs- oder Aushebungsgeschäft entbunden sein wollen, um bei dem im Dezember oder Januar stattfindenden Schiffermusterungs-Geschäft gemustert zu werden, dies vorher bei dem Unterzeichneten zu beantragen.

Reklamationen um vorläufige Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst müssen **bis zum 14. März d. Js. angebracht** und durch glaubhafte Atteste **begründet werden. Entsteht** jedoch die Veranlassung zur Reklamation erst nach dem 14. März d. Js., bezw. nach dem Musterungsgeschäft, so kann der Antrag noch im Musterungs-Termine oder andererseits noch im Aushebungs-Termine angebracht werden. Gesuche um Entlassung bereits Dienender müssen nach dem Gesetz zurückgewiesen werden, wenn festgestellt worden, daß die Reklamationsgründe schon zur Zeit der Musterung oder Aushebung bestanden haben. Es liegt daher im eigenen Interesse der Betheiligten, die Reklamations-Gesuche (wie oben angegeben) rechtzeitig hierher einzureichen.

Reklamationen für schifffahrttreibende Militärpflichtige, auch wenn diese von der Frühjahrs-Gestellung entbunden sind, müssen ebenfalls bis zum 14. März angebracht werden, weil eine Prüfung derselben im Schiffermusterungs-Termin nicht vorgenommen werden darf.

Die Reklamirten haben sich mit ihrem Jahrgang und Buchstaben zu gestellen; es wird alsdann auf die im Musterungstermine erhaltene Entscheidung ankommen, ob dieselben am Reklamationstage noch einmal zu erscheinen haben.

Das Nähere wird den Militärpflichtigen im Musterungs-Termine bekannt gemacht.

Die Eltern, Geschwister der Reklamaten und die sonst in Betracht kommenden Personen müssen dann ebenfalls zu dem angegebenen Termin (28. März d. Js., Vormittags 8 Uhr) im **Engelhardt'**schen Lokale erscheinen, woselbst über die Erwerbs- und Aufsichtsfähigkeit, wie überhaupt über die Reklamation entschieden werden wird.

Ein Nichterscheinen der Angehörigen hat zur Folge, daß die Reklamationen evtl. unberücksichtigt bleiben. Auf vorläufige Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienste haben Anspruch:

a) die einzigen Ernährer hülfsloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern oder Geschwister;
b) der Sohn eines zur Arbeit und Aufsicht unfähigen Grundbesitzers, Pächters oder Gewerbetreibenden, wenn dieser Sohn dessen einzige und unentbehrliche Stütze zur wirthschaftlichen Erhaltung des Besitzes, der Pachtung oder des Gewerbes ist;
c) der nächstälteste Bruder eines vor dem Feinde gebliebenen, oder an den erhaltenen Wunden gestorbenen, oder in Folge derselben erwerbsunfähig gewordenen oder im Kriege an Krankheit gestorbenen Soldaten, sofern durch die Zurückstellung den Angehörigen des letzteren eine wesentliche Erleichterung gewährt werden kann;
d) Militärpflichtige, welchen der Besitz oder die Pachtung von Grundstücken durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen, sofern ihr Lebensunterhalt auf deren Bewirthschaftung angewiesen und die wirthschaftliche Erhaltung des Besitzes oder der Pachtung auf andere Weise nicht zu ermöglichen ist;
e) Inhaber von Fabriken und anderen gewerblichen Anlagen, in welchen mehrere Arbeiter beschäftigt sind, sofern der Betrieb ihnen erst innerhalb des dem Militärpflichtjahre vorangehenden Jahres durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen und deren wirthschaftliche Erhaltung auf andere Weise nicht möglich ist. Auf Inhaber von Handelshäusern entsprechenden Umfanges findet dies Vorschrift sinngemäße Anwendung;
f) Militärpflichtige, welche in der Vorbereitung zu einem bestimmten Lebensberufe oder in der Erlernung einer Kunst oder eines Gewerbes begriffen sind und durch eine Unterbrechung bedeutenden Nachtheil erleiden würden.

Durch Verheirathung eines Militärpflichtigen können Ansprüche auf Zurückstellung bezw. Befreiung nicht begründet werden.

Die Handwerker (Schuhmacher, Schneider, Sattler, Maschinenschlosser) haben einen Ausweis über ihre Beschäftigung als Handwerker mitzubringen.

Die Mannschaften der see- und halbseemännischen Bevölkerung haben ihre Schiffspapiere (Anmusterungsbücher u. s. w.) mitzubringen.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission der Stadt Stettin.
Schroeter.

Im hiesigen St. Johanniskloster ist die Wohnung Nr. 43, eine Treppe, frei geworden.

Hülfsbedürftige Ehepaare, Geschwisterpaare oder einzeln stehende Personen, welche dies Beneficium zu erhalten wünschen, haben ihre Bewerbungen bis zum 8. März 1900 einschließlich schriftlich bei uns einzureichen.

Der Magistrat.
Johannis-Kloster-Deputation.

Im hiesigen Berkhof-Stift ist die Wohnung Nr. 1 frei geworden und anderweitig zu vergeben.

Hülfsbedürftige Ehepaare, von denen der Ehemann entweder das Bürgerrecht nach der Städte-Ordnung von 1808 besitzt oder 10 Jahre lang die hiesigen Gemeindesteuern gezahlt hat, haben ihre etwaigen Bewerbungen bis zum 7. März 1900 einschließlich schriftlich bei uns einzureichen.

Der Magistrat,
Berkhof-Stifts-Deputation.

Stettin, den 13. Februar 1900.

Bekanntmachung,

betreffend die Zurückstellung von Mannschaften der Reserve, Landwehr, Seewehr und Ersatz-Reserve, sowie von ausgebildeten Landsturmpflichtigen II. Aufgebots in Berücksichtigung häuslicher und gewerblicher Verhältnisse bei etwa eintretender Mobilmachung der Armee.

Nach den Vorschriften der §§ 122 und 123 der Wehr-Ordnung können aus Anlaß häuslicher und gewerblicher Verhältnisse von der verstärkten Ersatz-Kommission einstweilige und bedingungsweise Zurückstellungen von Mannschaften der oben bezeichneten Kategorie verfügt werden und zwar:

1. wenn ein Mann als der einzige Ernährer seines arbeitsunfähigen Vaters oder seiner Mutter bezw. seines Großvaters oder seiner Großmutter, mit denen er dieselbe Feuerstelle bewohnt, zu betrachten ist, und ein Knecht oder Geselle nicht gehalten werden kann, auch durch die der Familie bei der Einberufung gesetzlich zustehende Unterstützung der dauernde Niedergang des elterlichen Hausstandes nicht abgewendet werden könnte;
2. wenn die Einberufung eines Mannes, **der das dreißigste Lebensjahr vollendet hat** und Grundbesitzer, Pächter oder Gewerbetreibender oder Ernährer einer zahlreichen Familie ist, den gänzlichen Verfall des Hausstandes zur Folge haben und die Angehörigen selbst bei dem Genusse der gesetzlichen Unterstützung dem Elende preisgeben würde;
3. wenn in einzelnen dringenden Fällen die Zurückstellung eines Mannes, dessen geeignete Vertretung auf keine Weise zu ermöglichen ist, im Interesse der allgemeinen Landeskultur und der Volkswirthschaft für unabweisbar nothwendig erachtet wird.

Mannschaften, welche wegen Kontrol-Entziehung nachdienen müssen, haben keinen Anspruch auf Zurückstellung.

Die Prüfung der Reklamationen findet
am Mittwoch, den 28. März d. Js., Vormittags 8 Uhr, im Engelhardt'schen Lokale, Gustav-Adolfstraße 11,
statt.

Mannschaften, welche im Stadtgebiete wohnen und auf Berücksichtigung Anspruch machen, haben ihre schriftlichen Gesuche mit den nöthigen Attesten versehen und gehörig begründet, **bis spätestens den 10. März d. Js.** zur näheren Feststellung **bei dem hiesigen Magistrat** anzubringen.

Die Reklamanten haben sich persönlich in dem oben bezeichneten Termine am 28. März d. Js. der verstärkten Ersatz-Kommission vorzustellen und dem Bezirksfeldwebel schriftlich oder mündlich noch vor dem Termin mitzutheilen, daß sie ihre Zurückstellung beantragt hätten.

Wird die Zurückstellung zur Unterstützung der Eltern 2c. nachgesucht, müssen letztere im Termin ebenfalls erscheinen.

Gesuche um Zurückstellung im Augenblick der Einberufung sind unzulässig und werden nicht berücksichtigt.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission der Stadt Stettin.
Schroeter.

Berliner Börse
vom 21. Februar 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
"	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	visto	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
"	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84,45 G
"	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	215,90 G
"	3 Mt.	213,15 B
Warschau	8 Tg.	216,9 G

Bankdiskont 5½, Lombard 6½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,47 G
20-Francs-Stücke	16,38 G
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1975 G
Belgische "	81,30
Englische "	20,51
Französische "	81,55 G
Holländische "	169,45 G
Oesterr. "	84,65 G
Russische "	216,55
" Zollcoupons	324,60 G

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	97,80 G
" " "	3½	97,70 B
" " "	3	87,10
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	97,75 G
" " "	3½	97,75 G
" " "	3	87,50 G
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,75 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 "	3½	97,00 B
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	—,—
Düsseldorfer "	3½	96,50 G
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	3½	—,—
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	86,95 B
Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner "	3½	—,—
Magdeburger "	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche "	3½	94,40 B
Posener "	3½	—,—
"	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	94,50 G
" " Ser. 18	3½	92,50
" " 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,80
"	3½	94,75
Westpr. "	3½	93,40
Berliner Pfandbriefe	5	118,00 B
" "	4½	108,20 G
" "	4	103,20
" "	3½	99,30
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	95,90
" "	3	85,90 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	96,60 B
Ostpreußische "	3½	94,20
" "	3	86,10 G
Pommersche "	3½	94,80 G
" "	3	85,60 B
Posensche 6--10 "	4	101,40
Serie C. "	3½	94,80 G
" "	3	85,80 B
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	96,10 G
" "	3	85,80 G
Schlesische, alte "	3½	95,80
A. C. D. "	3½	96,25
" "	3	87,00 B
Schlesw.-Holst. "	4	102,70 G
" "	3½	94,90 G
" "	3	86,80 G
Westfälische "	4	101,60 G
" "	3½	95,00 B
" "	3	—,—
Westpr. rittersch. I. "	3½	94,70 G
" "	3	85,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	101,30 G
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,00 B
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	101,25 G
" "	3½	94,60 G
Posensche "	4	100,90 G
" "	3½	94,90 G
Preußische "	4	101,00 G
" "	3½	94,70 G
Rhein. u. Westf. "	4	—,—
" "	3½	94,80 G
Sächsische "	4	100,90 G
Schlesische "	4	101,10 G
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	101,10
" "	3½	94,90 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	86,30 G
" "	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	86,75

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	43,90
Augsburger	—	24,75 B
Bad. Präm.-Anl.	4	144,40
Bayer "	4	169,30
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	130,60
Cöln-Mind. Präm.	3½	136,25
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	130,90
Lübecker " " "	3½	131,90
Meininger 7 Guld.-L.	—	—,—
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	128,40

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	83,20
" innere	4½	72,75
Barletta Loose	—	22,80 G
Bukarest Stadt	4½	93,10 G
Buenos-Aires Gold	4½	75,40 B
" Stadt	6	41,20
Chilen. Gold-Anl.	4½	—,—
Chinesische "	5½	102,10 G
" 1895 "	6	106,00 G
" 1896 "	5	98,25 B
" 1898 "	4½	83,10 B
Finnländ. Loose	—	64,70
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
" Mon.	4	45,70 G
" (Pir. Lar.)	5	36,60 G
Italien. Rente	4	94,40 G
Lissabon. Stadt	4	68,90 G
Mexican. Anl. ä.	6	98,60 G
" Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	100,20 B
" Papier-	[illegible]	[illegible]
Oester. Silber-Rente	4½	99,10 G
" Credit- "	—	336,00
" 1860er L.	4	139,25 G
" 1864er L.	—	339,20 G
Portug. Staats-Anl.	4½	36,25 G
Rumän. Anl.	5	—,—
" 1889	4	84,50 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,90 B
" Gold- " 1884	5	—,—
" Staatsrente	4	100,00
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	282,80
" Staats-Obl.	3½	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	99,25 B
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,40 G
" amort. St.	4	62,10 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98,90 B
" 400 Frcs.-L.	—	122,60
Ungar. Gold-Rente	4	98,70 G
" Kronen-R.	4	—,—
" Staats-R. 1897	3½	84,50 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,50 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,50 G
" " 14	3½	92,50 G
" " 16. 17	4	99,50 G
" " 18	4	100,25 G
" unk. 1900 19	3½	92,50 G
" " 1910 20	3½	94,60 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	120,00 B
" " II.	3½	114,00
" " Pfandbr.	3½	93,50
" " "	4	99,25 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	99,40 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
" "	4	106,00 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	92,50
" "	3½	93,00
Hannov. Bderd. "	3½	98,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	100,25 G
" "	3½	93,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	98,00 G
" Präm. Pf.	4	133,30 G
Mitteld. B.-Crd. Pf.	3½	93,00 G
" "	4	101,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,10 G
" " 9	3½	93,20 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,50 G
" " 11. 12	4	100,50 G
" "	3½	93,50 G
Pr. Bod.-Pfdbr.	5	113,75 G
" " 4	4½	115,00 G
" " 10	[illegible]	[illegible]
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,80 G
" " 1909	4	101,00 G
" " Com.	3½	93,30 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
" "	3½	93,00 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	92,50 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	100,30 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	99,60 G
Sächsische	3½	94,00 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	93,40 G
" "	4	100,50 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
Westd. Bde.	4	100,10 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	131,00 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lud.	134,60 B
Bröltaler	95,90 G
Crefelder	107,00 G
Dortmund G. Ensch.	184,40 G
Eutin-Lübeck	61,90 B
Halberstadt-Blkbg.	139,60 G
Königsberg-Cranz	154,25 G
Lübeck-Büchen	159,75
Marienburg-Mlaw.	82,10
Ostpr. Südbahn	90,90

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	132,50 G
Breslau-Warschau	95,50
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	135,90 G
Allgem. Deutsche	134,10
" Loc. u. Strb.	181,50 G
Barmen-Elberfeld	229,90 G
Bochum-Gelsenk. Str.	137,75 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	177,50 G
" Straßenbahn	300,10 G
Electr. Hochbahn	118,80 G
Gr. Berliner Straßenb.	222,80 G
Hamburger "	183,80
Magdeburger "	167,50
Stettiner	155,00 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger		—,—
Bergisch-Märkische		95,00 G
Braunschweiger		—,—
" Landesb.		—,—
Dortmund-Gr. Ensch.		—,—
Halb.-Blankenb.		—,—
Magdeburg-Wittb.		—,—
Stargard-Cüstrin	3½	—,—

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,75 G
Breslauer Rhederei	136,10 G
Chinesische Küstenfahrer	79,00 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	128,60 B
Hansa, Dampf.	163,75 G
Kette, Dampf-Elbschiff.	84,90 G
Nordd. Lloyd	124,25 G
Schles. Dampfer-Comp.	100,75 G
Stettiner " "	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	131,90 G
Bergisch-Märkische	153,50 G
Berliner Bank	117,80 G
" Handels-Ges.	172,50 B
Braunschw. Bank	116,25 G
Breslauer Diskont	120,10 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,25 G
Comm. und Diskont	121,50 G
Danziger Privatbank	130,50
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	211,30 B
" Genossenschaft	113,00 G
Disconto-Comm.	194,75 B
Gothaer Grundkred.	131,25 B
Hamb. Hyp.-Bank	155,50 B
Hannoversche	131,25 G
Kieler	138,00 B
Kölner Wechslerbank	105,25 G
Königsberger V.-B.	114,80 G
Leipziger Bank	174,50 B
" Credit	198,75 G
Magdeburger Bk.-V.	124,40 G
" Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	122,50 G
" Hypothek.	197,50 G
" Str. Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	128,50 G
Mitteld. Bodencr.	110,60 G
" Credit-Bank	116,50 G
Nationalbank i. D.	146,60 G
Nordd. Credit-Anstalt	126,00 G
" Grundkredit	92,00 G
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	138,60 G
Pr. Bodencr.-Bk.	138,25 G
Pr. Central-Bod.	165,50 G
Pr. Hypotheken-Bank	130,75 G
Reichsbank	155,40 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	134,25 G
Westdeutsche Bank	127,10 G
" Bodencred.	115,60 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	123,00 G
Bockbrauerei	191,00 G
Böhm. Brauhaus	227,50 G
Patzenhofer	238,25 G
Pfefferberg	247,75 G
Schöneberg Sch.	194,75 G
Schultheiß	259,00 G
Bochumer	225,00 G
Germania Dortmund	194,75 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	147,00 B
Allgem. Berl. Omnibus	238,10 G
Allgem. Elektricitäts-G.	257,90 G
Aluminium-Industrie	161,75 G
Anglo-Ct.-Guano	111,00 G
Anhalt. Kohlenwerke	109,00 G
Berl. Elektricitäts-W.	213,50 B
" Packetfahrt	410,00 G
Berzelius Bergwerk	133,50 G
Bielefeld, Masch.	290,40 B
Bismarckhütte	336,60 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	88,10 G
" Gußstahl	275,75 B
Bonifacius	—,—
Braunschw. Kohl.	145,00 G
Bredower Zuckerfabrik	71,65 G
Chem. Fabrik Buckau	92,00 G
Concordia, Bergbau	322,50 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	318,00 G
" Spiegelglas	158,60 G
" Steinzeug	318,00 G
" Waffen u. M.	293,50 G
Donnersmark-Hütte	252,50 G
Dortmund Union C.	141,00 G
Dynamite Trust	162,40 G
Egest. Salzwerke	142,75 B
Fraustädter Zuckerfabrik	146,25 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	156,30 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	277,25 G
" Maschin. conv.	234,50 G
Hamb. Elektr.-Werke	152,50 G
Hannov. Bau-St.-B.	116,50 G
Hannov. Masch. St.	395,00 G
Hibernia	235,25 B
Hirschberg Leder	145,00 G
" Maschin.	119,25 G
Höchster Farbw.	387,50 G
Hörderhütte A.	13,90 G
Hoffmann, Stärke	177,50 G
Hoffmann. Waggonf.	272,00 G
Ilse, Bergw.	151,25 G
Kölner Bergwerk	433,00 G
König Wilhelm conv.	298,00 G
" " St.-Pr.	357,00 B
Lauchhammer	— —
Laurahütte	276,90 G
L. Löwe u. Co.	391,00 G
Magdeb. Allg. Gas	—,—
" Baubank	112,90
" Bergwerk	470,00 G
" " St.-Pr.	—,— G
" Mühlen	127,00 G
Nähmaschinenfab. Koch	155,25
Norddeutsche Eiswerke	80,50 G
" Gummi	—,— G
" Jute-Sp.	105,00 B
Nordstern, Kohle	250,00 G
Oberschles. Cham.	181,50 G
" Eisenb.-Bedarf	139,50 G
" Eisen-Industrie	182,90 G
" Kokswerke	172,75 B
" Portl.-Cement	192,25 G
Oppeln. Cement	182,00 G
Osnabrücker Kupfer	129,50 G
Phönix, Bergwerk	196,25
Posener Spritfabrik	170,25 G
Rhein-Nassau	226,30
" Metallw.	194,00 G
" Stahlwerke	221,50 G
" Industrie	310,50
" Westf. Kalk.	135,00
Sächsische Guß.	295,00 G
" Webstuhl-F.	226,30 G
Schles. Bergw. Zink	374,00 G
" Gasgesellschaft	—,—
" Kohlenwerke	51,50 G
" Lein. Kramsta	164,30 G
" Portl. Cement	230,00 G
Siemens u. Halske	179,80 G
Stettin Bred. Portl.	206,75 G
" Cham.	389,00 G
" Elektr.-Werke	153,50 G
" Vulkan B.	264,75 B
" " St.-Pr.	266,50 G
Stoewer, Nähmaschin.	121,50 G
Stolberger Zink	126,00 G
" St.-Pr.	190,25 G
Straß. Spielkarten	127,25 G
Union Chem. Fabrik	170,50 G
Union Electric.	164,30 G
Victoria Fahrrad	96,25 G